

V C  
3421



h. 32

D. M.

Wo

Kun

Iren  
guc

Dar  
ch



h. 32<sup>b</sup>, 22.

V c  
3721

F A S C I C U L U S  
E X  
B O H E M I A.

I.

D. Matthiæ Hoëns Schreiben an den Wolgeborenen Herrn Graven Joachim Andres Schlick.

II.

Wolmenhend Misliv an D. Hoën, wegen seines Schreibens / so er an den Wolgeborenen Herrn Graven gethan.

III. IV.

Kurze widerholung / wie vnd wie fern sich D. Martin Luther mit den Reformirten verglichen habe.

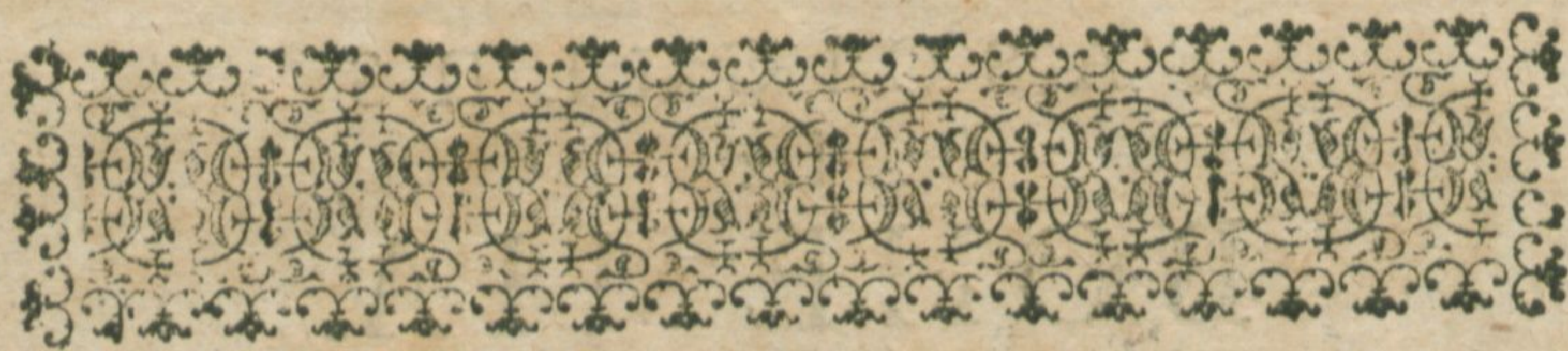
V.

Item / Wie viel Lutheraner mit den Reformirten gute brüderliche Einigkeit halten : Vnd wie fürneme Lutherer allen Streit / den sie mit den Reformirten haben / nur auff etliche Punct in vier Articul stellen.

Darauß augenscheinlich zu sehen : wie vnbilliger weise D. Hoë die Reformirten ohne vnterscheid für Orientalische Antichristen oder Türcken helt vnd außschreyet.

Gedruckt im Jahr /

1 6 1 9.



In Hoë candidatum crucis.

**E**NSIFER unanimis votis punctum omne tulisset ;  
Sceptra Bœmorum cum renovanda forent.

Ast Hoë polypragmaticus sat fidus Ibero  
Obstitit, & votum vicit ita alterius.

**F**VNCCI ferto moram patienter : turbidus Hoë  
Inferaper tuum iter vadet ad astra brevi.

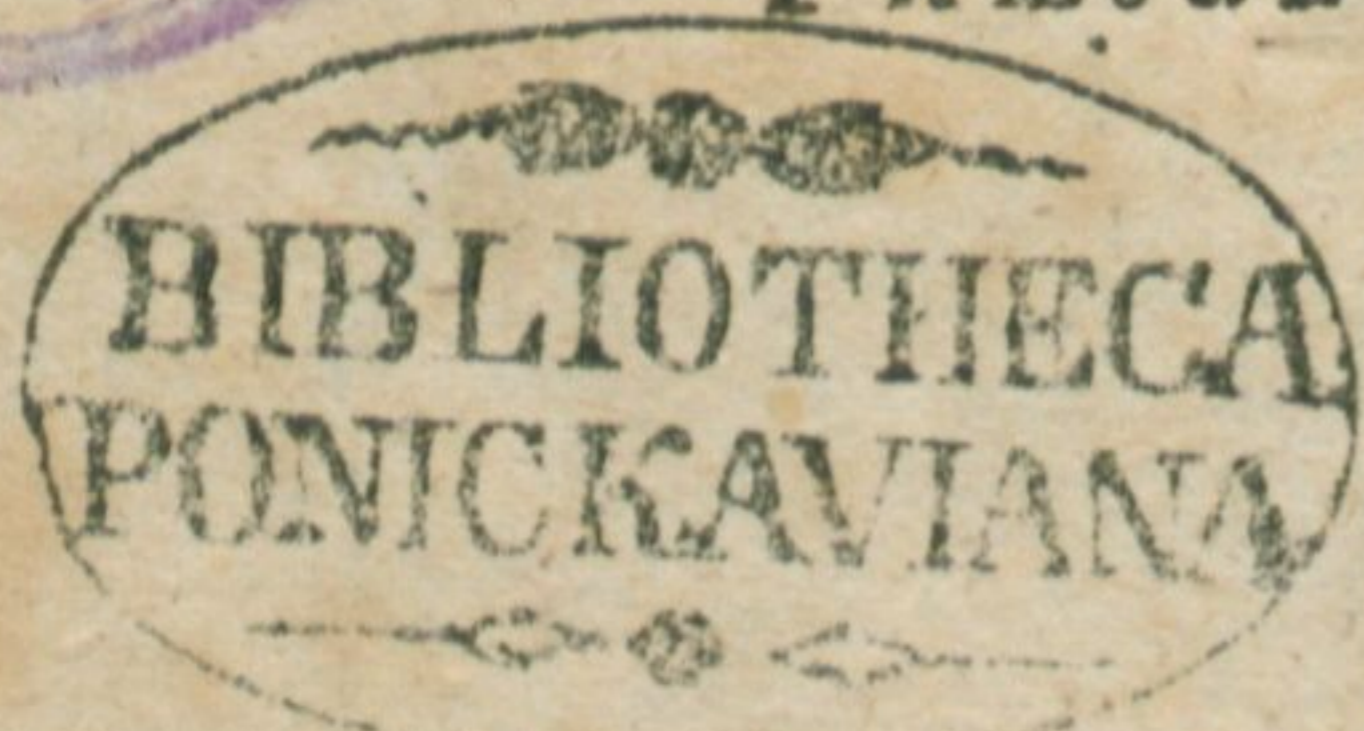


MATTHIAS HOE

RABULA IMPUDENTISSIMUS.

**F**INGE tibi os audax magna & pomposa loquendi:  
Frontem, nullus amet quam tetigisse pudor:  
Pro celebros hæreseon olidam errorumque cloacam:  
Ignivomis nasum prodigiale minis:  
Blasphemam super hæc mendaci in gutture linguam,  
Usque supersticibus quæ tumulisque male-  
dicat honoratis dignorum laude virorum;  
Parcere Principibus nec sciat, atque Deo.  
Adde Midæ auriculas ventis popularibus aptas:  
Adde oculos, magnum qui per inane volent;  
Præse aliosque putent vix muscarum instar habere, &  
Seditiosorum mancipia esse asinum.  
Hæc simulac graphicè tibi finxeris: adjice Carmen:

**P**RÆSUL HOE AULARUM EST SUMMUS ET  
IMUS. OHE!



Sch  
fren  
Chr  
tum  
sond  
bert  
gedr  
Sp  
Bis  
Pot  
bnd  
D.  
ohn  
eine  
vat



# Vorrede

## An den Christlichen vnd Friedliebenden Leser.



**D**ieses gegenwertige Schreiben / so  
 D. Hoë an den Wolgebornen Herrn Gra-  
 ven Joachim Andres Schlick / abgehen  
 lassen: Auch ferners in öffentlichen Druck  
 zugeben / bin Ich durch folgende Ursachen  
 bewogen worden. Erstlich / weil solches  
 Schreiben bisher zum Öfftern abcopiret, hin vnd wider in  
 frembde Land verschickt / vnd nu mehr im guten theil der  
 Christenheit bekandt ist. Daher es nicht mehr als Priva-  
 tum, sondern als ein publicum Scriptum vnd als eine  
 sonderbare Neue Zeitung gehalten wird. So werd ich auch  
 berichtet / daß selbiges schreiben nicht allein anderswo schon  
 gedruckt: sondern auch in Lateinische vnd Französische  
 Sprache vertiret sey. Zu was ende / ist leicht zuerrahen.  
 Bisher haben wir auch gesehen / wie grosser Herren vnd  
 Potentaten Schreiben in Franckfurtischen Relationibus  
 vnd sonsten sind durch den Druck publicirt worden. Auch  
 D. Hoë selbst / ob er wol von Büchern vnd Schrifften / die  
 ohne Namen außgehen / nicht viel halten wil: Hat er doch  
 eines illustris & generosissimi Herois in Bohemiâ Pri-  
 vatschreiben ohne außgedruckten Namen selbst publiciret,

A ij

vnd

S.  
 ndi:  
 r:  
 m:  
 am,  
 re, &  
 en:  
 S E T



und pagina 4. seines Tractatus, den er wider den Gottseligen und Volgeborenen Herrn Wenceslaum Budowez Baronem à Budova, Anno 1618. außgehen lassen/mitgesetzt. Darumb wird sich D. Hoë dißfals nicht hoch zubeschweren haben/das auch seine Epistel durch den Druck andern Leuten mitgetheilet werde / Sonderlich weil vnter andern wol darauß zuubernemen/wie D. Hoë nicht allein gegen die Reformirten Kirchen gesinnet: Sondern auch wie er ihm selbst zu wider sey. Dann Anno 1617. hat er/D. Hoë, eine Lateinische Epistel an vorgemeldten Herrn Wenceslaum Budwitz geschrieben/darinn er pag: 38. also setzet:

In uniuersas æternitates non probabis, unicum ex nostris Theologis, nedum plures vel dixisse vel scripsisse, quod Ecclesiæ Helveticæ, Gallicæ, Anglicæ, Belgicæ doctrinam cum Turcis conformem profiteantur.

Das ist:

In alle ewigkeit wird man nit beweisen/ das einer/wil geschweigē viel/ auß den Lutherischen Theologen/entweder gesagt/oder geschrieben haben: Das die Schweizerische / Französische / Englische und Niderländische Kirchen/eine gleichförmige Lehr mit den Türcken bekennen.

Das schreibt D. Hoë mit so viel Worten Anno 1617. den 18. Februarij.

Jerzo Anno 1619. den 23. Augusti schreibt er an Herrn Graven Schlick/und helt der Reformirten Kirchen zugehörig / für Orientalische Widerchristen / oder mit einem wort/für Türcken.

Heist dann das nicht sich redlich auff das Maul schlagen: und das jenige bestetigen / was zubor so hoch verneinet worden  
den 2

den ? Aber also muß es gehen nach dem 64. Psalm :  
Ihre eigene Zungen werden sie fällen / daß ihrer  
spotten wird / wer sie siehet.

Nach D. Hoëns Schreiben / folget eine wolmeynende  
Missiv, Darinnen die fürnemmbsten Puncten / so D. Hoë an  
Herzn Graben Schlicken geschrieben / wol vnd außführlich /  
dem gemeinen Man sonderlich zum bestē / widerlegt werden.

Letzlich haben wir auch hinzugethan / wie / vnd wie fern  
D. Luther sich mit den Reformirten Kirchen verglichen :  
vnd wie viel Lutheraner gegen die Reformirten wol gesin-  
net seyn. Daher es auch komen / daß noch heutiges tags aller  
Streit / den die Reformirten vnd Lutheraner mit einander  
führen / nur auff etliche wenig Puncten in vier Artickeln / von  
den Lutheranern selbst / gestellet wird. Welches wir also den  
jenigen / die wenig wissenschaftt von solchen Sachen haben /  
zu Gemüth führen / vnd darneben zu bedencen geben wol-  
len : Wie vnbillicher weise D. Hoë die Reformirte Kirchen  
für Türcken außgeschryen habe. Der Gott des Friedens  
segne alle friedliebende Herzen / vnd steure allem bösen Für-  
nemen der Zäncker vnd Låsterer / A M E N.

A 3

D. Mat-



eli  
Ba-  
zt.  
ren  
eu  
wol  
Re-  
hm  
eis  
am  
ex  
cri-  
ca  
ite-  
wil  
eder  
che /  
eine  
17.  
ern  
uges  
nem  
gen:  
vora  
en ?







sten etwas anders / vnd verführen etliche Evange-  
lische glaubens bekennen / das sie mit ihnen in ein  
horn blasen müssen. Erbarmes Gott / das man  
die Evangelische Kirchen nicht anders bedencen  
thut: Was wird wol künftig die besserung sein?  
wird der Calvinische vnruhige Geist / wan er ober-  
hand bekomt / vns erträglicher machen / als die Pa-  
pisten? das glaub ich nimmermehr. S wie schad /  
S wie schad omb so viel Edle Ländere / das sie alle  
dem Calvinismo in den Rachen sollen gesetzt wer-  
den / vom Occidentalischen Antichrist sich los rei-  
sen / vnd den Orientalischen dafür bekommen / ist in  
warheit ein schlechter vorthail. Es ist aber nichts  
so böß / es kan zu etwas guttes dienen: also halt ich  
dafür / das Gott der Herz E. Gn. es zu gut gethan /  
das sie nicht hat dieses thuns sich theilhaftig ge-  
macht / der helffe das E. Gn. ihr gewissen noch fren  
behalten / vnd nichts damit participiren. Es sind  
E. Gn. in der ganzen Christenheit berühmet / we-  
gen ihres enfers wieder die hochschedliche / Gotts-  
lesterliche / vnd hochverdämliche Calvinische Leh-  
re / E. Gn. bitte ich per amorem DEI & per vulnera  
Christi, sie bleiben noch dabey / vnd thun eine solche  
real demonstration, das die ganze posteritet zu e-  
wigen zeiten E. Gn. beharlichen Enfer zu rühmen  
vrsach haben möge.

A.

Es haben E. Gn. das Päpstliche noch nicht lei-  
den können/fürwar das Calvinische ist ja so vner-  
treglich/vnd noch viel mehr/E. Gn. wollen es nur  
glauben. Im vbrigen so befehl ich den anschlag  
Gott/der wird noch seine Kirchen schützen/vnd ihr  
getreuer Samaritan bleiben. Sonsten wehre  
mein einfältiger Rath/E. G. entschuldigen sich  
ihres theils gegen meinem Gnedigsten Herrn/vnd  
bezeugten von irer vnderscheidlichen devotion ge-  
gen Ihr F. Gn. Man achtet es zwar hie nicht/wie  
E. Gn. wol wissen/das man auch nie etwas des we-  
gen practiciret, aber es könnte doch nicht schaden  
vmb E. Gn. glimpfs willen/das sie sich etwas pur-  
giren/vnd ihnen damit die Calvinische vntrew zu-  
verstehen geben theten. Ich meine es von her-  
zen treulich vnd weiß/es wird Ewer Gn. nicht ge-  
rewen. Welches ich E. G. im enl nicht bergen mö-  
gen / gehorsamlich bittend / E. Gn. geruhen mein  
gnädigster Graff vnd Herz zu sein/vnd zu bleiben /  
aller massen sie mich dessen noch newlichst verge-  
wissert haben. Dem allerhöchsten E. G. befehlend.

Datum Dresden/den <sup>23. Augusti</sup> <sup>2. Septemb:</sup> An: 1619.

E. Gn. gehorsamer vnd bereit williger  
Vorbitter zu Gott

D. HOE.



5.

# Wohlmeinende Missiv.

Eines Christlichen Treuerhertzigen  
Freundes. — — —

*ines Calvinist.*

An

Herrn D. Hoë Ober Hoff  
Prediger.

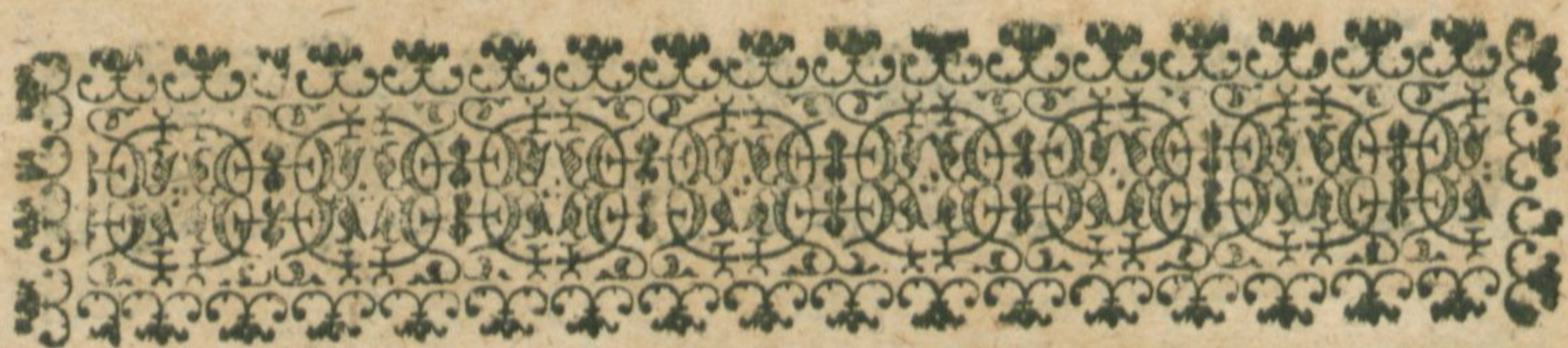
Wegen eines Schreibens / so D. Hoë newlichen  
an den Wolgeb: Herren Grafen von Schlicken hat lassen  
abgehen / dessen Copey von wort zu wort  
amende dieser Missive zulesen.



Gedruckt im Jahr

1619.





In Hoë candidatum crucis.

**E**NSIFER unanimis votis punctum omne tulisset  
Sceptra Boëmorum cum renovanda forent.

Ast Hoë polypragmaticus sat fidus Ibero  
Obstitit, & votum vicit ita alterius.

FVNCCI fertor moram patienter: turbidus Hoë  
Inferaper tuum iter vadet ad astra brevi.



MATTHIAS HOE

RABULA IMPUDENTISSIMUS.

**F**INGE tibi os audax magna & pomposa loquendi:  
Frontem, nullus amet quam tetigisse pudor:  
Pro celebri hæreseon olidam errorumque cloacam:  
Ignivomis nasum prodigiale minis:  
Blasphemam super hæc mendaciam in gutture linguam,  
Usque superstitibus quæ tumulisque male-  
dicat honoratis dignorum laude virorum;  
Parcere Principibus nec sciat, atque Deo.  
Adde Midæ auriculas ventis popularibus aptas:  
Adde oculos, magnum qui per inane volent;  
Præse aliosque putent vix muscarum instar habere, &  
Seditiosorum mancipia esse asinum.  
Hæc simulac graphicè tibi finxeris: adjice Carmen:

P RÆSUL HOE AULARUM EST SUMMUS ET  
I M. S. OHE!



6.

Wohlmeinend Misiv, - - - - - *circa Calvin.*

An Herrn D. Hoë Oberhoff  
Prediger.

**H**ochwürdiger / Wohl Edler / Großgüts  
stiger Herr Doctor, Churfürstl: Sächß:  
Oberhoffprediger. Wegen alter  
allhie zu Prag vor diesem gepflogener vertrau-  
ligkeit / kan ich nicht vmbgang haben E. Ehrw:  
Edell vnd vest auß wohlmeinenden hertzen zu  
berichten / vnd mit leidenlich zu klagen / was wes-  
gen ewres / an den Wolgebornen Grafen Joa-  
chim Andres Schlicken ergangenen weitausse-  
henden Schreibens / oder viel mehr / wie es von  
fürnehmen / hochverstendigen Leuten gantzlich  
geachtet wird / ehrnrührigen lästerlichen inve-  
ctiven vnd Schmeckarten / für seltsame nachdenck-  
liche judicia vnd Discurs vnter hohes vnd niedri-  
ges Stands Persohnen gefallen / des freundli-  
chen versehens solcher bericht werde E. Ehrw:  
vnd D. wo nicht lieblich vnd erfrewlich / doch  
vmb nachrichtung willen / lieb vñ angenehm sein.

A ij

Als

Als ich dieser tagen bey einem Pancket zu ei-  
ner ehrlichen Compagnia gerathen / vnd daselbst  
wegen vnser Newerwehlten Königs eine ex-  
cellent freude vnd frolocken war / auch auff Ihr  
Königl: Würden langwierige gute gesundheit/  
hochgewünschte ankunfft / glückliche Regierung  
vnd langes leben ein kleines vmbtrünclein ge-  
schah / (denn man auch im trincken allbereit hie  
anfähet zu pfaltzieren) hette mich solches heim-  
lich nicht wenig geschmerzt / als der ich auß ges-  
mehtem ewrem Schreiben viel anders vnd  
dahin informiret, das man sich des Newerwehl-  
ten Calvinischen Königs ( wie ihr denselben ti-  
tuliret ) inn nichten zu erfreuen / sondern solche  
Wahl der Cron Böhemb vnd der gantzen  
Christenheit / das ist / der Lutherischen Kirchen  
(denn so weit erstreckt sich nach ewer meinung  
die Christenheit / vnd aussere der Lutherischen  
Kirchen ist kein heil ) zum höchsten nachtheilig  
sey. Ob wohl mir nun sehr bedercklich vnd  
schwer fürfallen wolte / so vielen ansehnlichen/  
klugen / vnd welt erfahrenen Herzen zu wieder-  
sprechen / vnd per ipsorum latus, der Hochlöblich-  
en Böhemischen Stände vnd der andern incor-  
porirten Länder einhellige Wahl / wie auch so  
vieler

vieler hohen Potentaten/ Fürsten vnd Stände  
 inn vnd außserhalb des Reichs / einmüttige ap-  
 probation zu vnbillichen vnd zu tadlen/welches  
 kein privat Person/als ihr vnd ich sein/geztemen  
 will: Jedoch/dieweil mir wol bewust das E.  
 Ehrw: sich auch etwas vnd nicht ein wenig be-  
 düncken lassen/vnd ihr fest eingebildet / was sie  
 gedenccken/re den/ oder schreiben / das sein pura  
 puta oracula: alß hab ich bey dieser gelegenheit  
 obgedachtes ewres Schreibens gedenccken/vnd  
 was andere davon hielten/ erkündigen wollen.

Als nun die Keye an mich kam / bat ich/ die  
 Herrē woltē mir ein wort zu gut halten. Als nun  
 ein groß stillschweigen ward / vñ jederman war-  
 tete was mein fürbringen sein würde / sprach  
 ich: Die Herren machen ein groß fest von vn-  
 serm Newerwehlten König; Tu weiß ich zwar  
 denselben auch nicht zu schelten/ (dafür soll mich  
 mein Gott behüttē) sondern alles was ihr jetzo  
 rühmliches vō ihm erzehlet/ das hab ich auch vō  
 andern/dazu guten Lutheranern/vor guter zeit  
 da noch kein Mensch darauff gedenccken können/  
 das er vnser König werden solte/gehörtet / vnd  
 woll ein mehrers. So lobet das werck denn  
 Meister / vnd muß von männiglich gestanden  
 werden /

werden/das Ihre König: Würd: vngeacht iher  
ter noch blüenden Jugend / dermassen weißlich  
vnd löblich regieret / daß das gantze Römische  
Reich die augen auff ihn geworffen. Ich weiß  
mich auch zu erinnern / das gesagt worden / die  
verstorbene Kayser: Mayest: hab / als Ih: Kö-  
nig: Würd: dero Crönung beygewohnet / einen  
fürtrefflichen indolem an demselben vermercket  
vnd vermuttert / es werde was grosses auß ihm  
werden. Auch ist leicht zuerachten / das der  
König in Groß-Britannien würde Ihre Kö-  
nig: Würd: zu einem Eyden nit angenommen  
haben/wenn derselbe nicht so ein Heroisch/recht-  
fürstlich Gemüth an demselben gespüret hette.  
Welches ich darumb gedenccken vnd præmittiren  
müssen/darumb ich/nit wie D.Hoë, von den Her-  
zen vnter die lose Leute möchte gerechnet wer-  
den / welche ihren von Gott gegebenen König  
verachtet / 1 Sam: 10. Aber wie dem / so stößet  
mich nicht wenig für den Kopff / zweiffle auch  
nicht / es werde mehr gutthertzige Leut irr ma-  
chen D. Hoën Churf: Sächß: Ober Hoffpredi-  
gers Schreiben / (an den Wolgebornen Herzen  
Graffen Joachim Andres Schlicken) dem ge-  
fället die Wahl dieses Königs so wohl als dem  
Papst



S.

Bapst zu Rom / vnd schlegt es der Cron Böh  
 heim vbel auff / wie die Herren werden wissen :  
 Denn je selbiger Brieff nicht heimlich / sondern  
 von männiglichen vmbgetragen wirdt. Frey  
 lich wissen wirs / sagte einer vnter ihnen : Er hat  
 aber geschribē wie ein vnverschēbter πολυπράγμων  
 ein loser verlogner Pfaff / vnd wie sein brauch ist /  
 ich wuste was er werth wehre. Er wehre  
 werth / sprach ein ander / daß man denn hohen  
 Priester ließ / wie Smetzanski / einen Sprung von  
 der Zinnen thun / darauff ihn der Teuffel durch  
 hoffart geführet hat. Ey / ey / sagte ich / das  
 wehre zu hoch / so möcht ihm vielleicht der  
 Sprung so wohl nicht gerathen : So wehre es  
 auch schad für einen solchen theuren Mann / der  
 vber die Calvinisten so grosse Triumphbücher  
 geschrieben / vnd von den seinen dafür gehalten  
 wird / das er ein terror sey aller Reformirten.  
 Gänzlich bin ich der meinung / wehre D. Hoë biß  
 dato in Böhheim verblieben / zu dieser Wahl  
 hette ers nicht kommen lassen / Tantum fuit instar  
 in illo. Darauff war dieses die Antwort : Es  
 sey eben grosse zeit gewesen / das er wieder heim  
 gezogen / wo er herkommen : Der n gewies / weh  
 te er lenger zu Prag verblieben / er würde end  
 lich

ih  
 lich  
 sche  
 weiß  
 die  
 Kö  
 inen  
 cket  
 ihm  
 der  
 Kö  
 men  
 cht  
 ette.  
 tiren  
 Her  
 wer  
 nig  
 öffet  
 auch  
 ma  
 redis  
 rzen  
 ge  
 dem  
 apst

lich seinem eigensinnigen / stolzen / Herrischen oder  
der Narrischen Kopff nach / die Evangelischen  
Kirchen in Böhemb dermassen in einander ge-  
würzet / vnd ein Feuer angezündet haben / das  
die Jesuiten ihres hertzens lust daran gesehen /  
vnd als denn wie die Geyer einen theil nach dem  
andern aufgeessen vnd verschlungen hetten.  
Eben wie er zu Dreßden das fromme vnschul-  
dige Hänichen / das seinem Herzen viel Jahr mit  
guten genügen gedienet / vnd ihn Hoën gutwil-  
lig vnd gedultig seinen Obermann sein lassen /  
außgebissen. Unerhört vnd lächerlich ist es /  
das er ihm selbst triumphum decerniret, so gieng  
es bey den Römern nicht zu / sondern er muste  
solcher ehr vom Raht erwarten. Vnd was ist  
das für ein Triumphirer / wenn der Feindt noch  
zu Feldt lieget / ihn herauß fordert / eine Schlacht  
anbietet : innmassen denn einer von den Refor-  
mirten ihn Hoë zu einer schriftlichen Disputation  
von allen strittigen puncten solenniter außge-  
fordert hatt / dazu aber Hoë, wie auß seinem  
prodromo zuverstehen / keinen magen gehabt.  
Darauß offenbar / wie groß sich die Reformirten  
vor diesem Ubiquitistischen Rabface fürchten.  
Sonsten glaub ich gar wohl / das er allerley zu  
zu pract

9.  
zu practiciieren sich nicht würde gesparet haben:  
Denn läffet ihn seine gewohnte polypragmosyne  
jetzo auffer dem Königreich nicht ruhen / was  
würde er nicht gethan haben / wenn er zue stelle  
gewesen wehre. Satt es derowegen die Göttlich  
che vernehmung gut mit dem Königreich gemeis  
net / das sie diesen vnrubigen Practicanten nicht  
tieffer bey vns wurzen lassen / sondern wieder  
zum Landt hinauß geführet. Er sprach weiter:  
Mein Herz/ich frage euch/ists recht das D. Hoe,  
als eine Geistliche Person, sich vmb Weltliche  
händel annimet / was haben Theologi sich vmb  
die Königliche Wahlen zubekümmern? Was  
ist das für ein fürwitz / das er hinlauffet für sei  
nen Churfürsten / vnd demselben circumstantia  
liter fürträgt vnd fürmahlet / was ihme der S.  
Graff de futuris contingentibus ins Ohr gesas  
get? Was gehen ihn solche Reichshändel an?  
Würde er in Sachsen leiden / wenn die Weltliche  
Churfürstli: Käthe sich wolten annehmen vmb  
bestellung der Superintendenten, vnd dergleichē  
Kirchenämpter? Keines wegs. Ich mein er  
würde hupfen: er würde donern: er würde ihn  
nen den auffätzigen Usiam für die augen mahlen:  
er würde schreyen: Man soll nicht falcem in ali  
enam

B

enam

enam messen mittiren : Keiner solle in ein  
frembd Ampt greiffen. Welches ist aber gröf-  
ser vnd wiechtiger / einen Meßner / Schulmei-  
ster / Caplan / Pfarrer / oder gleich einen Superin-  
tendenten verordnenen : oder einem mächtigen  
Königreich vnd so viellen Edlen gewaltigen  
Ländern / eintüchtiges Haupt zuwehlen / vnd für  
zusetzen? Wie kombts aber / das nach Hoën mei-  
nüg jenes von keinem Weltlichē Rath / der auch  
gleich inn S. Schrift wol fundiret ist / verrich-  
tet werden soll vnd kan / (welches ich an sich  
selbst mit nichten disputire,) dieses aber ein vber-  
wütziger Ober Hoff Prediger sich vnderstehen  
vnd besser wissen will / als so viel treffliche Leut /  
denen es Stands vnd rechten wegen eignet vnd  
gebühret / denen auch vnd ihrer posteritet ihr  
wolfarth daran gelegen. Man hat bißhero  
vom Wellchen Bapst nicht leiden wollen / daß  
er sich abngemasset / alle Reich der Welt seindt  
sein / vnd möge sie geben wem er wolle / aller mas-  
sen wie der Lügenhaffte Sathan Math: 4. ges-  
than / vnd D. Hoë hats selbst am Bapst vnd sei-  
nen Jesuiten gestrafft : Jetzo thut ers selber : so  
hret den Löblichen Ständen hier in Böhemb  
vber das maul / das sie nicht seines / sondern ihres  
gefallens

gefallens einen König erwehlet. Man hette  
den Sächsischen Bapst (denn fürwar in seinem  
Sinn ist ers) Ja/sag ich/den Sächsischen Bapst  
hat man sollen fragen / wem er das Königreich  
Böhemb sambt den incorporirten Länden schen-  
cken vnd zulehen aufftragen wolte. Unser  
Herz D. Garthius ist wol ein ander Mann als  
Hoc/ob er gleich nicht so viel auß ihm macht/hat  
sich aber nicht vnterstanden/den löblichen Stän-  
den in dieser sach maß vnd Ordnung zugeben /  
als dahin sich sein beruff nicht erstreckt/sondern  
hat gethan so viel ihm gebühret/Gott angeruf-  
fen/vnd seine Zuhörer dergleichen zuthun eyfe-  
rig ermahnet/dasß Gott der Allmechtige zu der  
angestellten Wahl seinen Segen gnediglich ver-  
leihen / vnd die Löblichen Stände durch seinen  
H. Geist regieren wolle / damit dieselbe zur ehe  
Gottes / erhaltung seines Seeligmachenden  
Worts/wiederbringung des seeligen friedens  
vnd wollstands/gericken möge. Das vbris  
ge hat er Gott vnd denen / so es nach des Köni-  
greichs freyheit vnd Gewonheiten gebühret/las-  
sen befohlen sein. So weiß man auch nicht/  
dasß er nach geschehener Wahl vber dieselbe sich  
beschweret/in Predigten darauff gestochen/die

B ij

Stände

Stände gelästert/sondern hat erkannt/das den  
Ständen gebühre Könige zu wehlen/ ihme aber  
denselben in allen Christlichen billichen dingen  
vnderthenig zu sein. So hette Hoë, als der  
sich sonderlicher devotion gegen der Cron Bö-  
heimb berühmet / vnd sonst jedermans Vorbit-  
ter oder Fürsprecher gegen Gott sein will / sich  
auch sollen verhalten/ sein Gebet thun / vnd das  
vbrige Gott lassen befohlen sein. Hoë ist nit  
vnbekandt das gemeine Sprichwort: Ne su-  
tor ultro grediam, keiner solle sich vnterwinden  
zu judiciren vber solche sachen die er nit gelehret  
hat/ ein jeder soll in den schrancken seines beruffs  
bleiben. Was sprach ich: Sehet ihr Herrn Hö-  
en für ein Kindt an / das er dieses nit verstehen  
solt: Darauff sprach ein ander: Mir fällt jetzt  
ein/was Christianus der 2. Churfürst zu Sach-  
sen die Kayserl: Mayest: erinnert/ nemlich/ daß  
man die Consilia vnd Rathschläge wolle nehmen  
auß der Jesuiten Schulsäckten/welche denn vbel  
außzuschlagen pflegen. Ebenalso haben die  
Herren Stände dafür gehalten / es sey gar nit  
rathsamb/die Könige auß der Schulsäckten oder  
Schöpfelmässigen Pfaffen Ermlen zusuchen  
vnd zuschütteln / sondern man hab noch andere  
gute

gute mittel/vnd sey noch witz vnd verstandgnug  
in Böhemb/ das man nicht vber den Böhemb  
Wald fliegen/vnnd bey D. Hörn hoheit/ weiß-  
heit vnd rath holen müste. Er Hoë wolte es  
jenes mals nicht dazu kommen lassen/ das der  
Englische Gesandre sich auff Theologische fra-  
gen besser verstehen solte als er/weil der Gesand-  
te/als Politicus, kaum etliche tröpflein Theologi-  
scher Kunst erlanget: Er aber als Professione  
Theologus, dieselbe mit gantzen Lymern/ wie  
seine wort vngesehrlich lauten/ geschöpfet vnnd  
ingurgiret: Also lassen sich die S. Stände nicht  
weniger bedüncken/sie als Politici vnd erfahrene  
Leut/wollen ihnen vnd ihrem Königreich wol  
besser rathen können / als ein solcher Phormio,  
der sein lebetag in umbra philosophirt. Noch vn-  
leiderlicher ist es/sagte wieder ein ander/das er  
ihm nicht genügen lesset in Sachsen/wie davon  
gesagt wird/vnd auß diesem sein Schreiben zu  
vermuthen/jederman zu meistern vnd zu refor-  
miren, (welches vielleicht auch wehren wird/so  
lang es mag) sondern seine handt inn Böhemb  
stracks vnd andere frembde Länder/ deren er  
kein glied ist / vnd die ihn aller ding nicht ange-  
hen/regieren will. Ist man inn Sachsen sol-

B iij

cher

11.

cher Geistlichen hersehung gewohnet / vnnnd kan  
gedulden / das die Hohenpriester nicht nur einen /  
sondern beyde Fuß in der Cangeley haben / vnnnd  
vber vnd vber herschen / so ist man aber dessen in  
Böhemb vngewohnet / vnd hat in der Rathstu-  
ben zu Prag weder Stül noch Bänck / die den Gei-  
stliche gerecht wehrē / ob sie wol viel anders qua-  
lificirt vnd höher condicionirt sein / als dieser D.  
Hoe. Ja eben darumb / weil die Jesuiter vnnnd  
Jesuiterirte Geistliche durch ihre mancipia vnd  
werckzeug wieder des Reichs freyheit zu herschē  
sich vnterfangen / ist daraus erfolget das vor  
augen ist. Vnd was soll man viel sagen / das  
Pfaffen Regiment in Weltlichen sachen hat nie  
Kein gut gebracht / das bezeugen alle Historien.  
Ihr höret aber wol / saget ich ferner / wie es dem  
D. Hoe liegt / es ist ihm vmb die Lutherische Kir-  
che zu thun / die /orget er / werde in Böhemen  
vnter einem Calvinischen Haupt einen sturtz lei-  
den. Das kräncket das Edle hertz. Denn er  
tregt sorg / als wenn er ein Apostolus wehre für  
alle gemeinen. Darauff kriegte ich diesen bes-  
scheidt : Eben das wendet der Papst auch für /  
nemlich / wenn er nicht völlige macht vnnnd ge-  
walt hette vnCatholische / wie auch nicht genung  
eyferige



eyferige Catholische Könige vnd Fürsten abzu-  
setzen / so würdt es vmb die Römische Kirch ge-  
schehen sein. Darumb / damit er seinen Stul  
erhalte / stößet er von der Stülen wo ihm mö-  
glich / alle die nicht nach seiner Pfeiffen aller-  
dings tanzen wollen / ob sie gleich Gott vnd die  
Natur darauff gesetzt hat: Nicht anders gehet  
es daher bey etlichen Ubiquitistischen Doctori-  
bus, das sie ihre Natürliche Erbherren nicht er-  
kennen / vnd vber sich herschen lassen wollen /  
wenn sie ihnen nicht beichten wollen. Darumb  
meinet der Ubiquitistische Papst D. Hoe auch /  
die Böhmen solten ihren newen König in sein  
examen gestellet / vnd ehe nicht angenommen  
haben / Er hette denn zuvor ihrem Concordi-  
Buch vnterschrieben / vnd wehre in dem Ubiqui-  
tistischen Catechismo wol bestanden. Dazu  
wirds aber Hoe diß Jahr nicht bringen / vnd  
wird vnter diesem vnserm Christlichen König  
durch Gottes gnad dennoch wol eine Christli-  
che Kirch inn Böhme bleiben / ob gleich Hoe  
nicht darinn ist. Aber davon wollen wir her-  
nach etwas weiters reden. Jetzt muß ich euch  
fragen: Weil ihr euch D. Hoen so starck anneh-  
met: Auß was vrsach nennet er die genandte  
Calvini

12

Calvinisten schmählicher weiß (wie er den nicht  
anderst als ehrliche Leut schmehen vnd außho-  
lippeln kan) Brandfuchse? Ich halte/antwort  
ich/das sie so listig vnd verschlagen sein / vnd  
siehet Hoe sonder zweiffel auff die Historia von  
Simsons Füchsen. Höret aber wie er mich ab-  
geferriget; Es ist ein vnterschied/sagte er/zwi-  
schen listig vnd arglistig: Arglistigkeit sollen  
Christen hassen/vnd von ihnen nicht lassen ge-  
sagt werden: Aber listig sein/verstehe ich nicht  
anderst / als das Christus seinen Jüngern be-  
fohlen / Matt: 10. Seid klug wie die Schlan-  
gen 2c. Da stehet Hoen zubeweisen/das man bey  
dieser Wahl arglistig gehandelt / sich zusamme-  
geköppelt/vnd falscher böse tück gebraucht. Ich  
hab von fürnehmen Leuten gehört/so lang das  
Königreich Böhemb stehe / sey keine solche or-  
dentliche/einhellige/Göttliche Wahl vorgan-  
gen als diese. Denn gewißlich in der Stund/da  
auff vorgehende hertzliche inbrünstige anruf-  
fung Gottes zu der Wahl geschritten worden /  
hat kein Mensch gewußt wie dieselbe außschla-  
gen/vnd auff wen Gott der Allmechtige/durch  
welchen die Könige vnd Fürsten regieren/der  
Stände hertz vnd gemüch lencken möchte. Da  
hat auch

hat auch ein jeder ohne sorg einiger gefahr frey  
 vnnnd vnverhindert sein Votum geben mögen  
 wenn er gewolt / vnd wenn er bey diesem gefährli-  
 chen des Königreichs zustand am bequemsten  
 hierzu befunden. So ist gewiß auch dieser Wahl  
 halben kein Kreuzer spendirt worden / vnnnd  
 wenn es D. Hoën nicht mehr in die Küche tragen  
 solt / wenn er einen Pfarrer / Superintendenten,  
 oder Caplan wehlet vnd einsetzet / so würde er so  
 grossen Reichthumb nicht erlangen. Bey die-  
 ser Wahl hat res cum re, causa cum causa certirt,  
 die grosse gefahr hatt die studia partium, oder  
 Parttheiligkeiten / welche sonst pflegen vorzu-  
 lauffen / außgeschlossen: Dann Hannibal erat  
 ad portas, Bucquoi war vor dem Thor / man mus-  
 ste ernstlich / ohne einiges menschen ansehen / das  
 rauff bedacht sein / wer in solcher noth vnd ges-  
 fahr am meisten bey der sacht thun vnnnd reden  
 köndte vnd möchte. Zwar / was ist wunder  
 das die Wahl auff Churfür: Pfaltz gerathen /  
 weil dieselbe / nach dem keine Interposition vnd  
 gütige Handlung stat finden wollen / sondern  
 die Papisten es auff die Faust gesetzt / das Kös-  
nigreich Böhemb vnd incorporirte Länder uno  
impetu, welches sie gar leicht zu sein verhoffet /  
 C unter

icht  
 ho  
 ort  
 und  
 von  
 ab  
 wi  
 llen  
 ge  
 icht  
 be  
 an  
 bey  
 me  
 Ich  
 das  
 or  
 an  
 /da  
 uf  
 en /  
 blas  
 arch  
 der  
 Da  
 uch



z. h. 3 -

vnter das Bapstische / Spanische Joch zu bring-  
gen / vnnnd darnach weiter zugreiffen / bey der  
Cron Böheim das beste gethan / vnd sich darü-  
ber nicht in geringen haß vnd gefahr gesezet / da  
in dessen andere in summo nostro discrimine den  
Kopff in die handt geleet / zugesehen / vnd die  
guten Böheimen in ihrem Blut schwimmen  
vnd waten lassen. Wo haben sie auch ihre zu-  
flucht hinnehmen sollen / weil D. Hoe, das Edle  
Oesterreichische Blut / sich lauter soll haben ver-  
nehmen lassen; Er wolte erleben / das die Böhe-  
mische Herzen / so an der Jesuiten ausschaffung  
schuldig / dieselben mit grosser pomp zu Prag  
wieder einführen müssen. Hoffen zu Gott / er  
soll auch in diesem ein falscher Prophet erfunden  
werden. Was meinet auch D. Hoe / eben die  
genandte Calvinisten allein haben diesen Kö-  
nig erwehlet / vnd sein die andern in dieser han-  
dlung nur oooooooooo. gewesen? vnd has-  
ben sich von den Calvinisten mit falschen vnges-  
gründten Worten vberschweigen / vnd auff ihre  
seiten bringen lassen? Selt denn Hoe die Cato-  
holische vnd Lutherische von Herren: Kitter:  
vnnnd Bürger Standt für lauter Schaff vnnnd  
Kinder / die nicht verstehen was linck vnd recht /  
Schwarz

schwarz oder weiß ist / ihnen selbst vnd dem Könige  
 nigreich nicht rathen können / sondern sich von  
 den genandten Calvinisten gleichsam bey der  
 Nasen in den allerwichtigisten sachen vmbfüh-  
 ren lassen? Das ist fürwar den andern Her-  
 ren ein grosse ehr / derenwegen sie D. Hoen gros-  
 sen danck wissen werden.

Nach dem dieser auffgehört / fieng bald ein-  
 ander an / ein sehr bescheidener freundlicher  
 Herr: Ich wolt / sprach er / D. Hoen nicht gern  
 zu nahe reden / als der mir nit unbekandt / doch  
 weil wir in diß Gespräch gerathen / so muß ich  
 bekennen / das ich oft gewünschet / wenn ich sei-  
 ne bittere schrifften wieder die Reformirten ge-  
 lesen / daß er seine Feder anders führete vnd mes-  
 sigte. Er meinet zwar / er wolle mit solcher im-  
 portunitet die Reformirten zu boden rennen / he-  
 bet aber sich selbst auß dem Sattel. Dem ges-  
 meinen hauffen gefellet es zwar wohl / wenn er  
 den Calvinischen so frisch ist / wie er redet: Aber  
 er solte vielmehr in acht nehmen / was gelehrte  
 verstendige Leut davon judiciren, da weiß ich  
 gewiß / das es vnter zehen nicht einem gefele-  
 let? Vnd wem solts gefallen? Wer würde es  
 loben / wenn Weltleut in weltlichen sachen solche

C ij

heffrige

hefftigkeit vnd vnbescheidenheit gegen einander  
gebrauchten / wie viel weniger gebühret das  
Theologis. Damit ich aber zur sache komme /  
wo dencket doch D. Hoë hin / das er dieses hohe  
wichtige Werck etlichen wenigen Calvinischen  
Practikanten vnd Brandfächsen zumisset ?  
Warlich nicht Calvinische Practiken / sondern  
die in aller Welt berühmte Fürstliche Tugenden  
haben Ihre König: Würden auff diesen König-  
lichen Stul erhaben. Es ist jederman be-  
kandt / wie er von Kindheit auff / nicht in wollust  
vnd kurzweil / sondern in frembden Ländern in  
Studijs grauioribus erzogen / frembde Sprachen  
gelernt / vnd supra annos senilem prudentiam er-  
langet. Sein Sertz vnd Gemüch stehet nit nur  
zu hetzen vnd jagen / wiewol er desselben sich auch  
zur recreation mässiglich gebrauchet : sondern  
auff die Regierung seiner von Gott anvertrau-  
ten Land vnd Leut. Er siehet nit mit fremb-  
den Augen / höret nit mit frembden Ohren / son-  
dern siehet selbst zum Regiment / geht fleissig zu  
Rath / nec numerat solum vota, sed multo magis  
ponderat. Auch ist bekandt seine mässigkeit /  
dapferkeit / lieb der gerechtigkeit / vnd in Summa  
was von einem hohen Potentaten kan gerühmet  
werden /

Lob  
Friedrich

werden/das ist an vnserm König zu finden. Zu  
dem ist er nicht allein selber ein mächtiger Chur  
fürst des Reichs/sondern hat daneben einen sol-  
chen rücken/das/wenn Hoc nicht durch seinen  
religions eyffer geblendt wehre/würde er beken-  
nen müssen/das im ganzen Römischen Reich  
kein Potentat der dem gefehrlichen Böhmischen  
wesen besser rathen vnd helfen köndte/vnd also  
die Böhmen dieser Wahl halben von niemand  
zuverdencken. Das er sonsten in gemein die  
Calvinisten Brandfuchse nennet / sage ich so  
viel/das wenn es ohn diese Leut / die Römische  
vnd Spanische Philister würden vns offtmals  
anderst gedummelt haben. O wie manche böse  
Practiken haben diese gute Brandfuchse an den  
tag gebracht/vnd zu wasser gemacht: Wie denn  
die Jesuiten vnd Papisten solches gar hoch bez  
klagen vnd sagen; Das ihnen ihr intent zuerreis-  
chen niemand mehr im weg stehe / als des Hoen-  
genandte Brandfuchse.

Sie fiel ihm einander in die rede/vnd sprach:  
Ich weiß/als den Papisten vor etlichen Jahren  
ein gewaltige Practika mißlungen/vnd zwen  
fürnehme Kriegs Obersten auff dem Saal im  
Präger Schloß davon zu rede worden/hat A.

C iij

ange

15.

angefangen zu Klagen: Sehet die Lutherische  
Buben/was sie vns für händel machen. O nein/  
antwortet S. die Lutherische Buben habens nicht  
gethan / sondern die Calvinische Hundt (Hoe  
heisset sie Füchse) haben das Spiel verderbet.  
Ist demnach eine grosse vnd danckbarkeit von  
Hoë/das mans nicht wil erkennen / wie in viel  
wegen wir ihrer genossen. Aber was wollen wir  
davon viel wort machen. Es seindt woll ande-  
re Knoten in Hoën Schreiben: Ist nicht das ein  
gewaltig wort; Die Böhmen lassen sich weisen  
von dem Occidentalischen Antichrist / vnd be-  
kommen dafür den Orientalischen Antichrist.  
Ich bin / als ich dieses lese / vber deß Mannes  
grosse frecheit gleichsamb erstarrt. Was? ant-  
wort ich / wolt ihr euch dieses lassen antthun?  
das ist D. Hoën nichts neues / so hat er eben das  
von seinem Meister vnd Antecessore D. Policar-  
po Lysero gelehret. Darauff antwortet wie-  
der einander: Es sey alt oder new; es habs gleich  
Meister oder Jung oder beyde gethan: so ist  
doch ein sehr Teufflische lästerung. Ich bin be-  
richtet worden / D. Hoë führe in sein Adelichen  
Wappen drey Hundsköpff / mit außgeschlage-  
nen Zungen. Ist das nicht ein herlich Wappen?  
reihmet



16.  
reihmet es sich nit so eben auff Hoenmores vnn  
thaten: Denn er ist je ein rechter dreyköpfiger  
Cerberus, der seine giftige Zung vber trewe Die  
ner Gottes/ todte vnn lebendige / wie ein wüt  
tiger Hund außschläget / ihr lehr/ehr/vnd nahe  
men anbillet / vnn vnmenschlich ohne scham/  
schew/vnd gewissen schmähet vnd lästert. Die  
lästerung an sich selbst belangend/haben wir vns  
darumb wenig zu bekümmern: Denn sie ist so  
grob vnn ungeheuer / das mans mit händen  
greiffen kan / vnd kein antwort bedarff. Sie  
thun auch ihnen selbst mehr schaden als vns/mas  
chen sich bey allen verständigen suspect, das sie  
ihre hoffnung vnd zuversicht auff Lügen gestels  
let/welche aber nicht bestehen kan/wie die erfah  
rung bezeuget. Es haben Hec vnn andere  
seine gesellen eben diese lästerung / als weren die  
genandten Calvinisten ärger als Juden vnn  
Türcken/schon viel Jahr getrieben / nemblich à  
nativitate Ubiquitatis Jacob-Andreanæ. Dies  
weil aber / dessen ungeacht / diese viel vnn edle  
Länder / in welchen nicht Türcken / sondern so  
viel fromme Christen/Gottselige/Gelehrte/eyf  
ferige Herrn/Ritter vnn Bürger / welche ihr  
leib vnd leben vmb des Evangelij wegen in die  
schantz

schantz gewagt / wohnen / gleich wol ihnen einen  
Calvinischen König ( wie Hoë redet ) einhellig  
gleich belieben lassen / so ist eben dieses eine starcke  
real demonstration, das sie D. Hoën lästerliche  
bezüchtigung für eine grobe vngeheure Lüg / wie  
sie denn ist / halten. Denn wenn sie im geringsten  
glaubten / was Hoë vom Orientalischen Antio  
christ lästert / würden sie lieber noch zween Fer  
dinandos, vnd zweymahl so viel Jesuiter in das  
Königreich eingenommen haben / als einen sol  
chen König / der dem Orientalischen Antichrist  
zugethan. Wo ist auch die frucht seines Sieben  
zehenfaltigen Lügenbüchleins? Davon er so  
groß rühmens macht / darinn er den Reformirten  
so grausame Irrthumen zumisset? Sehet diese  
Wahl ist ein real demonstration, das alle diese  
Länder Hoën für ein Lügenpropheten halten /  
als welche keinen solchen zum König zuerwehlen  
jemaln gesonnen / der solche Lehrer vnd Leh  
ren in seinem Land gedultete / die ärger wehren  
als die Papisten.

Endtlich trang einer auff mich: was ich selbst  
von dieser anklag hielte? Vnd obichs inn mein  
gewissen befünde / das Hoë die warheit daran  
geschrieben: Dem gab ich zur antwort / Me alie  
nam

nam litem non facere meam: Ich wolle mich  
hierin nicht mischen / der Herr Doctor / so er das  
rumb solte angefochten werden / würde sich suo  
more wissen außzuhalfen. Denn was solt  
ich antworten? Ich hette viel mehr gewün-  
schet / daß ich ewres Schreibens mit keinem  
wort gedacht / oder daß ihr selbst hettet mögen  
zugegen sein / vnd es verantworten / so gut als  
euch möglich gewesen / ich wuste nicht fort zu  
kommen. Ich bin mit vielen Reformirten umb-  
gangen / hab aber mein lebetag nichts derglei-  
chen von ihnen vermerckt. So hab ich auch ein-  
mahl den Heidelbergischen Catechismum geles-  
sen / (der Herr Doctor wolle mir diese sünd / so es  
sünd ist / gnediglich verzeihen) vnd sage auff mein  
trew / wenn er wer Höer grosser Nahn / vnd nicht  
Heidelbergischen Catechismus / dar auff gestan-  
den wehre / ich hette geschworen / ich hette mein  
lebetag kein feiner besser Büchlein gelesen: Vnd  
hab gar kein Orientalischen Antichrist darinn  
spüren können / sondern vielmehr heilsame Lehr  
vnd gründlichen guten vnterricht von allen Ar-  
tickeln der Christlichen Lehre. Herr Doctor /  
des menschen zorn thut nit was für Gott recht  
ist: Es scheint gewaltig auß ewren schrifftten /  
D als

17.

Heidelb.  
Catechism.

als hettet ihr euch den giffteigen haß vnd neid  
wieder die Reformirten gar zu sehr einnehmen  
lassen. Es ist je zu viel/das die Calvinisten sol-  
len der Orientalische Antichrist sein. Wenn die  
Theologi auch ein ordentlich gericht hetten / da  
einer den andern injuriarum postuliren köndte/ich  
hette fürwar sorg/ihr müstet Palinodiam singen.  
Aber nu habt ihr Herren Theologi das Privilegi-  
um, das ihr einander möget schelten wie ihr wols-  
let / vnd schadet euch doch an ewrem Hand-  
werck nicht.

Da ich nu meinete / das Examen würd ein en-  
de haben / wolte er erst von mir wissen / welches  
das vntträgliche vnd mehr denn Bábstische Joch  
wehre / welches die genante Calvinisten den Böh-  
men würden auffseilen wollen. Wenn / sprach  
er / das mit grund vnd bestand könte außgeführt  
werden / so dörfste es nicht wort / wir wolten  
warlich Thür vnd Thor für dem Newerwehltten  
König zusperren. Denn so wir das vorige Báb-  
stische / Spanische / Jesuiterische joch nicht len-  
ger haben können vnd wollen leiden / sondern mit  
darsetzung leibs / Ehren / guts / vnd bluts gebür-  
lich abgeworffen : wie sollen wir vns denn nun  
ein ergers gutwillig aufflegen lassen ? Aber  
wenn

wenn wir höchstemelten vnfers erwehlten K<sup>o</sup> nigs / so wol auch seiner vorfahren Regierung ansehen / befindet sich / das dieses D. Hoen fürgeben ein pur lauter fabel / ein inane terriculamentum vn Popantz sey / den Leuten eine vergebliche furcht vnd grauen zumachen / da gar nichts dahinter ist. Lieber sagt vns doch / was das vnerträgliche Calvinische Joch sey / darüber Hoë so hoch klaget / ihr werdet ja wissen / wie ttawet jr euch diese klage zubeweisen ? Was sagt ihr vom beweisen / sprach ich / beweiset doch D. Hoë selbst nicht / sondern spricht : Ewer Gnaden glaubens nur. Darüber erhob sich ein groß gelächter / das mir der Schweiß außdrang : Ja / ja / schreyen sie alle : Ewer Gnaden glaubens nur : Ewer Gnaden glaubens nur / vnd will nun fast ein Sprichwort darauff werden / das / wenn einer zu starck auffgeschnitten / oder die Barten zu weit geworffen / vnd es will nicht jederman an gehen / sagt man : E. G. glaubens nur. Darauff siehet man / wie in der Pythagorischen Schul regieret hat das *αὐτός ἐφα*, der Meister Pythagoras hats gesagt / da ist als denn alles richtig gewesen / jederman hat den finger auff den Mund geleyet / vnd sich an des Meisters außspruch las

D ij

sen

18.

sen genügen: Also gehets bey den Ubiquitisten  
auch zu/wenn sie die grösten vnd vngehewerft n  
lügen außschütten / ohn einigen grund vnd bez  
weiß/so heist es dann: E. G. glaubens nur. Wir  
können sein anklag woll vmbkehren / vnd ihm  
das wiederpiel erweisen / das nemlich das Ubi-  
quitistische Joch nicht viel besser vnd tráglicher  
sey / als das Bapstische. Denn das es solte viel  
vntraglicher sein / wie er von den Reformirten  
sagt / das wollen wir sie nicht beschuldigen / son-  
dern allein so viel als die warheit ist. Denn wie  
sie in lehr vnd Ceremonien noch zimlich viel von  
Bapstthumb vbrig haben/vnd darüber gantz vns  
sinnig eyffern: Also haben sie auch noch viel gro-  
se grobe Spän von dem Bapstischen joch behal-  
ten. Nur eines oder zwey zuggedencken: Ist das  
nicht ein joch/das sie alle Politische Ráth, Offici-  
erer, Bürgermeister vnd Rathsherren in dem  
Städten vnd Flecken / in summa alle von den  
höchsten biß zu den niedrigisten/dahin dringen/  
das sie mit eidpflichten sich an ihre placita, was  
einem/zweyen/oder dreyen ehr vnd zándsuch-  
tigen Theologastri gestern oder vorgestern ges-  
treumet hat/müssen verbinden / ihren formulen,  
Apologien, visitation vñ inquisition articel sub-  
scribieren

scribieren / oder werden zu keinem ehrlichen Amte  
zugelassen / oder / so sie drinnen seind / davon ver-  
stossen: Ist das nicht ein untraglich joch / das man  
cher ansehlicher vom Adel / das Land / darinn er  
mit seinen Voreltern etwa viel 100. Jahr mit  
ehren vnd ruhm gewohnet / sich vmb der Fürsten  
Land vnd Leut wol verdienet / mit dem rücken  
ansehen muß / allein darumb / das er etlicher her-  
gelauffener Schwaben vnd Oesterreicher vno-  
teologischen gezändt / neuen phrasium vnd di-  
sinctionum sich nicht wil theilhaftig machen:  
Ist das nicht ein Pfaffen joch / das sie einem Po-  
tentaten in seinem eigenen Landt nicht verstat-  
ten / nur etwa eine vberbliebene Bapstische / ab-  
göttische / zauberische Ceremonien abzuthun:  
Thut ers denn / so brennets in allen gassen / wie  
man an vielen orthen erfahren. Es ist noch in  
frischer gedächtnuß / wie es Christiano I. Chur-  
fürst: zu Sachsen / einem dapferen großmütis-  
gen Fürsten / beides in sein leben vnd nach sei-  
nem todt gangen / da er hinter der Ubiquitisten  
betrug kommen war / wie man auff allen Can-  
glen auff ihn debacchirt, vnd das Volck tribu-  
nitus concionibus wieder ihren Landtsfürsten  
gehätzet: Wie schmahliche Pasquillen auff ihm  
vnd

19.

“

”

—”

D iij

vnd

vnd seine vornehme Râth/Professores in denn  
Univerſiteten, vnnnd andere ehrliche Leut / mit  
hauffen gedichtet vnnnd außgesprenget: Viel  
herliche Leut von Geistlichen vnd Weltlichen  
in langwûrige schwere gefängniß gesteckt / zu  
harten vnbillichen Reversen gedrunge: Auch  
in die todten ſæviret, ihnen die begräbnisse ver-  
ſaget/die Todengräber mit Steinen vnd Roth  
gedrunge / daß sie dieselbe auff freyer Gassen  
niederſetzen vnd entlauffen müſſen. Das iſt ein  
vnleydlich joch/ein barbariſch grausamkeit/vnd  
hab oben schier zu viel geredet/als wenn es leid-  
licher wehre/als bey den Papisten. Wie meis-  
net ihr aber/mein lieber Herz/wenn Hoë mit ſei-  
nen Gefellen in Böhemb genistelt vnd erwar-  
met wehre/wie denn auß ſeinem Schreiben klar  
erſcheinet / das ihm das Maul darnach geſtun-  
cken/vnd er gern Königlicher Oberhoffpredi-  
ger gewese*nen* wehre / er würde es hierin beſſer  
gemacht haben: Hoë hette gewißlich ſo wenig  
gefeyret als die Jesuiter / welchen er in hoffart  
vnd vbermuth/vermessenheit/vnverschamkeit/  
feindseligkeit / so gleich iſt als ein Ey dem an-  
dern / ohn das er sie mit lästern vnnnd ſchmähen  
multis parafangis vbertriſt: Solche Leut ſeind  
die



die Reformirten nicht. Von anfang des vnse-  
ligen Sacramentstreits / haben sie den glimpf  
jederzeit bey ihnen stehen lassen / sindt zum fried  
geneigt gewesen : Sonderlich aber haben die  
Churpfälzischen / wie ihre Bücher am tag in  
etlichen jahren her / als sie das trübe wetter von  
ferne gesehen / so viel desto mehr zum frieden  
trewherzig vermahnet / dem frieden nachgeja-  
get / Christliche billiche mittel darzu vorgeschla-  
gen / vnd überall an ihnen nichts erwinden las-  
sen / damit dermaln eines die hochschädliche tren-  
nung der Evangelischen Kirchen möchte auff-  
gehoben werden : Aber man hat auff der an-  
dern seiten das nicht verstehen wollen / sondern  
allen fried auß vbermässigen stoltz vnd hoch-  
mut außgeschlagen. So ist je offenbar / das  
in der Churpfaltz / wie auch anderen ortten / Re-  
formirte vnd Lutherische / von Lehrern vnd Zu-  
hörern / wenn sie nur dem mandato de non calum-  
niando pariren, bey einander geduldet werden.  
Ist der wegen / wie gesagt / ein lauter öffentliche  
Fabel / was er von dem Calvinischen joch plau-  
dert. Solcher moderation bedarff es in Bö-  
heimb auch. Was ist denn wunder / das die  
S. S. Stände / anderer Politischen vrsachen  
diß

diß orths zu geschweigen / rathfamer befunden /  
nach solchen friedfertigen Leuten zu trachten /  
welche auch andere / so nicht in allen Artickeln  
vnd Punkten gleichen verstand haben / neben sich  
können gedulden / vnd in fried vnd einigkeit mit  
denselben leben / als solchen haderkatzen wie D.  
Hoë ist / die auch vmb des geringsten dings wil-  
len / als wegen abschaffung des Exorcismi, oder  
eines Götzen / ihren gegentheil auff das eusserst  
verdammnen / vnd dem Teuffel vbergeben. Das  
es der wegen anderst außgeschlagen / als Hoë  
gern gesehen hette / das soll er niemand schuld  
geben als ihm selbst / vnd seines gleichen vnruhigen  
clamanten, dessen er die Reformirten fälsch-  
lich bezüchtiget / als bey welchen man sich keiner  
ruh noch friedens in Böheimb zu versehen ge-  
habt. Ist also ergangen nach der verheißung  
Christi: Selig sind die sanfftmütigen / denn sie  
werden das erdreich besitzen. Hac ille. Ey.  
H. Doctor / wenn solche reden solten für ewren  
Churfürsten kommen / das ihr selbst mit ewrem  
vntheologischen vnruhigen wesen das vorhas-  
bende gute werck / davon ihr schreibet / gehindert  
habt / wie solte er euch wol ansehen? Warlich er  
dörffte einmahl auffwachen / inmassen Ihr:  
Chur

Churfürst: Gn: Herrn Vater vnd Großvater  
wiederfahren. Ihr wisset je/ lieber Herz Do-  
ctor/ vnd alle die vmb des Königreichs Böhheim  
zustand wissenschaft tragen müssen bekennen /  
das es dieser orthen sich nicht leidet wie in Meis-  
sen/ da ihr allein dominiret. In Böhheim muß  
man/ wegen vnderchiedlichen Religionen, fried-  
fertige bescheidene Leute haben : Daß ist euch  
Meißnern vnmöglich/ des scheltens vnd schmä-  
hens seyt ihr dermassen gewohnet/ das es gleich-  
samb ewer altera natura worden ist. Das weh-  
re euch wie Eytel in einer wunden/ wenn ihr die  
Reformirten, die ihr so vberschrecklich außma-  
chet/ vnd gar für Orientalische Antichristen wol-  
let gehalten haben/ soltet an der seiten haben/ vnd  
für ewren augen sehen vmbgehen. Ist dero-  
wegen am besten/ das ihr in ewrem Meissen blei-  
bet/ da habt ihr liberam linguam, da möcht ihr  
so arg machen als ihr könnet/ vnd niemand darff  
sagen: Papa quid facis? Hoë quid calumniaris?  
Ja der Churfürst selber darff nichts darwieder  
thun/ er käme sonst schlecht in verdacht des Cal-  
vinismi, da würde es denn gehen / wie es Ihr:  
Churfürst: Gn: S. Vater gangen ist.

Zj,

E

Ich

5  
Ich hab noch eines/zweiffle doch ob ich es E.  
Ehrw. soll entdecken / denn es wird derselben  
tieff ins hertz schneiden / doch ich muß es sagen /  
daß ihr wisset / wie ewer Brieff allhie außgele-  
get vnnnd gedeutet wird. Ihr vermahnet J.  
Gnaden / sie solle mit dieser Königlichen Wahl  
nicht participiren, oder derselben sich theilhaftig  
machen / sondern eine solche real demonstration  
thun / daß die ganze posteritet zu ewigen zeiten  
J. Gnaden beharrlichen eiffer zu rühmen/ursach  
haben möge.

Was wil das werden? (schrien sie alle) was  
solt das für ein real demonstration sein? heist  
das nicht factiones, trennung vnd Meuterey im  
Königreich/welches ohne das in höchster gefahr  
stehet/stifften wollen. Der Herz Grass ist ein  
fürr. hm Glied des Königreichs/ so nun er der  
vorgangenen Wahl sich nicht sol / theilhaftig  
machen/vnd andere Lutherische Herren vnd Stän-  
de dergleichen thun sollen / (denn de similibus i-  
dem est iudicium) so muß nothwendig eine tren-  
nung erfolgen. Der H. Grass muß sich vonden  
andern Ständen absondern / den Newerwehlte  
König nicht erkennen / vnd weil er sambt den ans-  
dern Lutherischen glaubens bekennern / ohn ein  
Haupt

Haupt nicht sein kan / vñnd dem König wieder  
stand thun / mussten sie consequenter einen andern  
König auffwerffen / wie es jenes mahl in Polen  
zugienng / elner dem andern in die Saar fallen /  
vñnd einen innerlichen Krieg anfangen / vñnd als  
so dem Antichristischen Bábstischen hauffen /  
dessen sie sich ohne das schwerlich können erwe-  
hren / zum raub darstellen.

Hoc Ithacus velit & magno mercentur Atridæ.

Das ist die real demonstration, dazu er den S.  
Graffen anhetzet. Wie meinet ihr / sagt er fer-  
ner / wird dieser vorschlag den S. Jesuiten gefal-  
len? Wie hätten sie selber / oder der ärgste Lands  
verräther / einen bessern vorschlag thun können /  
zu vnserm verderben vñnd vntergang / als dieser  
ist? Das ist bißhero vnser höchstes glück gewe-  
sen / das wir / ob wol von vngleichen religionen,  
als Brüder zusammen gesetzt für das gemeine  
Vaterland. Solte Hoë sein anschlag angehen /  
so würden vnser feind bald mit vns Feyrabende  
machen / weil / wie Christus sagt / ein jedes Reich /  
das mit ihm selbst vneinig ist / wüste werde müsse.  
Wenn mit einer diese anhetzung erzehlete mit  
verschweigung des authoris, so hette ich mir die  
gedancken gemacht / das hette ein Jesuiter ge-  
than /

E ij

thant

22.

than/oder irgendet einer der jährlich vom Papst  
oder Spanier etliche 1000. Cronen heimlicher  
bestallung het/ keinem Lutherischen Hoffpredi-  
ger hette ich solch ding zugetrawet. Warumb  
nicht/sagt einander/ Sie haben es wol mehr als  
so getrieben D. Hunnius, D. Heilbrunner, drun-  
gen auch auff ein solche real demonstration, (An-  
no 94. auff dem Reichs Tag zu Regenspurg)  
vnd wolten/ die Lutherische Churfürsten vnd  
Stände/ solten sich von Churfürsten vnd an-  
dern Ständen/ von der Reformirten religion,  
absondern/ vnd sie re & facto auß dem religions  
fried außschliessen. Von denen habens ihre disci-  
puli gelernet. Es fehlete aber dazumahl den blut-  
durstigen Leuten ihr rathschlag, vnd wird Hoën  
ob Gott wil auch fehlen. Denn der Wolgebore-  
ne S. Graff/wie auch andere seine glaubens ge-  
nossen/ werden so einfältig nicht sein/ daß sie nit  
verstehen solten/was für ein Spiel darauß wer-  
den würde/ wenn sie dieses Hoën Priesters rath  
würden folgen/ vnd erkennen/ das Hoë nicht ein  
gottseliger verstendiger Theologus sey/ wie er  
wil gehalten sein/ sondern ein loser Kore, auff-  
wiegler vnd Meutmacher/ der mit seinem vnbe-  
sonnenen eyffer Böhmen in das endliche verder-  
ben zu

ben zustürzen vor hat. Aber genug / es ist zeit  
daß wir zu hauff gehen. Dessen erschreck ich so  
seher / als wenn dem Esel der Sack entfället /  
wolt auch meinen abscheid nemen. Aber der Ho-  
spes wolt mich nit lassen / wir müssen / sprach er /  
vnsern discurs zuvor ein wenig memoriae causa  
ruminieren.

23.

Ich habß genug, doch daß mans / sprach ich /  
nicht lang macht. Gar kurtz / sagt er / wil ichs  
machen. Salomon sprüche Cap: 6. Die sechs  
rück hasset der Herz / vnnd am siebenden hat er  
einen gräwel: 1. Hoë Augen. 2. Falsche Zün-  
gen. 3. Hände die vnschuldig blut vergiessen.  
4. Hertz das mit bösen Tücken vmbgehet. 5.  
füße die behend sind schaden zuthun. 6.  
Falscher Zeug der frech lügen redet. 7. Vnnd  
der hader zwischen Brüdern anrichtet. Das ist  
die eigentliche Contrafactur D. Hoën, vnd eine  
kurtze Synoplis seines Lesterbrieffs. Denn I.  
sind das nit Hoë Augen / das sich der Mann sol-  
cher sachen vnter stehen darff / als wenn gantz  
Böhmen sambt den incorporierten Ländern auff  
ihn sehen müste? Wehre genug / wenn der Papst  
zu Rom sich dergleichen vnderstünde?

11  
V

II. Ist das nit ein falsche Zung?

III. Ein falscher Zeug der frech lügen redet /

Das er der Reformirten Lehr schilt / eine hochschändliche / Gottslästerliche / hochverdammliche / Calvinische Lehr / Ja den Orientalischen Antichrist? Ich hab die zeit meines lebens keinen frechten lügnen gesehen vnd gehört.

IV. Ist das nit ein hertz das mit bösen tücken vmbgehet? er hat sich fortan gestellet / als wenn er so gut Oesterreichisch wehre / vnd hat doch für gehabt / ein so Christlich werck zustiffen zc. Ihr verstehet ihn wol.

V. Ist er nit derjenige / der begehret hader zwischen Brüdern anzurichten? vnd also geflossen VI. Vnansprechlichen schaden VII. Vnd vnschuldig blut vergiessen anzurichten vnd zu vermehren? Wer wil denn zweiffeln das Gott an diese Hoensprecher auch ein gewel hat? Siemit habt ihrs / damit gutte nacht / vnd sagt D. Hoer wieder / was ihr gesehen vnd gehört habt.

Auß diesem siehet mein Großgünstiger Herz / wie er sich mit diesem schreiben / wie auch zuvor mit dem vnnötigen mutwilligen Krieg wieder den Wolgeborenen / Gottseligen / fürtrefflichen Herz in Wentzeßlaum Budowetz von Budowa / bey den Böhmen gantz stinckend gemacht / das ich mir die rechnung leicht machen kan / jr kommet nach



nach Prag wenn ihr wollet/es werden Euch so  
viel leuth nicht entgegen ziehē/als Euch hinauß  
begleitet haben. Denn mein Großgünstiger  
Herz sol wissen / das nicht nur etliche genandte  
Calvinisten/wie ihr euch einbildet/sondern ohn  
vnterscheidt in gemein alle Böhmen/Mähren/  
Schlesier/Lausnitzer/groß vnnnd Klein/ Ja auch/  
als ich gewisse a viso hab/im gantzen Römischen  
Reich/inn allen Reichs Städtē/alle menschen  
sich vber diesen vnsern König höchlich erfreuen  
daß man augenscheinlich spüren kan/das es Got  
tes werck sey/vnnnd viel man auß ewrem schrei  
ben vernommen / das es euch so hoch mißfället/  
schüttelt jeder man den Kopff darüber/vnd habt  
ewer exiltimation dadurch nicht wenig verrin  
gert. Summa Summarum,ihr hettet des schrei  
bens wol können vberhaben sein. Ich bin ges  
wiß/wenn ein andern diese Wahl betroffen/D.  
Sculdetus zu Heidelberg hette deßwegen keine  
feder naß gemacht/so hettet ihr derowegen auch  
Gott walten lassen. Es ist doch hin/es ist ver  
schlaffen. Ihr hettet früher auffstehen müssen.  
Es ist vmbsonst was ihr weiter vornehmet /  
was der Löwe in seine Taschen bekommt /  
sagt man im sprichwort / das leßt er ihm nicht  
wieder nehmen / Ihr richtet anders nichts/als

27.

Das ihr ewer neidisch / mißgünstig hertz an tag  
gebet. Zu dem / können es ewre Herzen leiden /  
so können ihrs auch leiden / kan ewer Herz der  
Churfürst schweigen / können die Herrn Politis  
sche Räte schweigen / Ja können die Jesuiter  
schweigen (denn man hat dergleichen epistel von  
ihne noch nicht gesehen) so hettet ihr auch schwei  
gen können / es sey denn / das euch mehr gelustet  
hat / Erzbischoff zu Prag zu werden / als ande  
re etwas anders.

Endlich ist das meine einfältige meinung:  
In Jesuitas intuens mitior esto. Nemet ein Exem  
pel an den Jesuitem / vnd thut gemach. Dieselbē  
wolten auch alle Ketzer per forza außrotten / vñ  
geriet anfangs ein wenig / vnd wurden deßwe  
gen für Seulen des Römischen Stuls gehalten:  
Aber sehet wie haben sie den tanz verderbet / se  
het wie sie die köpff an den Ketzern abgerennet.  
Es fehet mit euch eben so an: je mehr ihr schreyet  
vnd tobet / je mehr die Welt Calvinisch wird /  
denn jederman ist des gezänck's vnd gebeisses  
gantz müde vnd vberdrüssig. Diß hab ich in eyl  
auß oberzehnten vrsachen vmb nachrichtungs  
willen nicht wollen verhalten. Per scriptum zu  
Prag / è Museo meo, Decemb. Anno 1619.

Des H. gutter Freund /

Erasmus Trewlich.

## D. Luther hat sich in gute Einigkeit

mit Zwinglio vnd seines gleichen eingelassen.

Drumb ist es zu viel / daß D. Hoe als ein Lutheraner /  
die Reformirten für Orientalische W  
derchristen helt.



Wol Doctor Martinus Luther viel  
hefftige Schrifften vnd Bücher wi  
der Ulricum Zwinglium vnd seine  
Nachfolger hat außgehen lassen :  
Dannoch ist die sache durch Gottes Gnad / als  
welcher der Menschen Herzen in seiner Hand  
hat / dahin gerahen / daß nach gehaltenem Ge  
spräche zu Marpurg / sich D. Luther vnd Zwin  
glius beyderseits vergliechen haben / biß auff die  
se Frage : Ob der wesentliche Leib Christi hie auf  
Erden in der Hostien sey / vnd mit dem leiblichen  
Munde übernatürlicher weise / bendes / von from  
men vnd Gottlosen gessen werde ? Welches Lut  
herus verjähret : Zwinglius aber verneinet hat.  
Solcher Vertrag ist zu lesen beym Luthero To  
mo Jen. 4. fol. 469. vnd lautet also :

Dieser nachgeschriebenen Articuli / haben sich die herunt  
ter geschriebene zu Marpurg verglichen. Anno  
1529. den 3. Octobris.

S

Zum

Gette D.  
Luther  
die Refor  
mirten  
für Oriem  
talische  
Wider  
christen  
gehalten :  
So wür  
de er sich  
mit ihnen  
biß auff  
einigen  
Punct  
nicht ver  
glichen  
haben.

Zum Ersten/ Daß wir beyderseits eintrechtig  
glauben vnd halten/ daß ein einiger rechter nat-  
ürlicher Gott sey/ Schöpffer aller Creaturen/  
vnd derselbige Gott einig im Wesen vnd Nas-  
tur/ vnd dreyfaltig in Personen/ nemlich/ Vatter/  
Sohn/ Heiliger Geist/ allermassen/ wie im  
Concilio Niceno beschlossen/ vnd im Symbolo  
Niceno gesungen vnd gelesen wird/ bey der gans-  
zen Christlichen Kirchen in der Welt.

Zum Andern/ Glauben wir/ daß nicht der  
Vatter/ noch Heiliger Geist/ sondern der Sohn  
Gottes deß Vatters/ natürlicher GOTT sey  
Mensch worden/ durch würckung deß Heiligen  
Geistes/ ohn zuthun menschlichen Samens/ ge-  
boren von der reinen Jungfraw Maria/ leibo-  
lich/ vollkommen mit Leib vnd Seel/ wie ein an-  
der Mensch/ doch ohn alle Sünde.

Zum Dritten/ Daß derselbige Gottes vnd  
Marien Sohn/ vnzertrente Person Jesus Chris-  
tus/ sey für vns gecreuziget/ gestorben vnd be-  
graben/ auffstanden von den Todten/ auffge-  
fahren gen Himmel/ sitzend zur Rechten Gots  
tes/ H & x vber alle Creaturen/ zukünfftig zu  
richten die Lebendigen vnd Todten.

Zum Vierten/ Glauben wir/ daß die Erbsün-  
de sey

de sey vns von Adam angeborn vnd angeerbet/  
vnd sey ein solche Sünde / daß sie alle Menschen  
verdammet: Vnd wo Jesus Christus vns nicht  
zu hülffe kommen were / mit seinem Tod vnd Leo-  
ben / so hetten wir ewiglich daran sterben müs-  
sen / vnd nicht zu Gottes Reich vnd Seligkeit  
kommen mögen.

Zum Fünfften / Glauben wir / daß wir von  
solcher Sünde / vnd allen andern Sünden sampt  
dem ewigen Tod / erlöset werden / so wir an sol-  
chen Gottes Sohn / Jesum Christum für vns  
gestorben / glauben / vnd ausser solchem Glauben  
durch keinerley Werck / Stand oder Orden zc.  
loß mögen werden von einigen Sünden zc.

Zum Sechsten / Daß solcher Glaube sey ein  
Gabe Gottes / die wir mit keinen vorgehenden  
Wercken oder Verdienst erwerben / noch auß  
eigner Krafft mögen bekommen: Sondern  
der H. Geist gibt vnd schafft / wie er wil / dens-  
selben in vnserer Herzen / wenn wir das Evans-  
gelium oder Wort Christi hören.

Zum Siebenden / Daß solcher Glaube sey vn-  
sere Gerechtigkeit für Gott / als vmb welches  
willen vns Gott gerecht / fromb vnd heilig rech-  
net vnd helt / ohn alle Werck vnd Verdienst vnd

§ ij

dadurch

26.

Dadurch von Sünden / Tod vnd Helle hilfft /  
zu Gnaden nimbt vnd selig machet / vmb seines  
Sohns willen / an welchen wir also glauben /  
vnd dadurch seines Sohns Gerechtigkeit / Le-  
bens vnd aller Gütter geniessen / vñ theilhaftig  
werden : Darumb alle Klosterleben vnd Ge-  
lübde / als zur Seligkeit nichts nutze / alle ver-  
dammet sind.

### Von dem äusserlichen Wort.

Zum Achten / Daß der H. Geist / ordentlich zu  
reden / niemand solchen Glauben oder seine Ge-  
be gibt / ohn fürgehende Predigt / oder mündlich  
Wort / oder Evangelio Christi : Sondern durch  
vnd mit solchem mündlichen Wort / wircket vnd  
schaffet er den Glauben / wie vnd in welchen er  
wil. Rom: 10.

### Vonder Tauffe.

Zum Neunten / Daß die H. Tauffe sey ein Sa-  
crament, das zu solchem Glauben von Gott ein-  
gesetzt : vñ weil Gottes Gebot / ite baptizate,  
vnd Gottes Verheiffung / qui crediderit, darinn  
ist / so ist es nicht allein ein ledig Zeichen / oder Lo-  
sung vnter den Christen / sondern ein Zeichen vñ  
Werk Gottes / darinn vnser Glaub gefordert /  
durch welchen wir Widergeboren werden.

Zum

Zum Zehenden / Daß solcher Glaube durch  
wirkung des S. Geistes / hernach / so wir gerecht  
vnd heilig dadurch gerechnet vnd worden sind /  
gute Werck durch vns vbet / nemlich die Liebe ge-  
gen dem Nehesten / beten zu Gott / vñ leiden alle  
Verfolgung.

27.

### Von der Beicht.

Zum Elfften / Daß die Beicht oder rahtsus-  
chung bey dem Pfarrer oder Nehesten / wol vn-  
gezwungen vnd frey sein soll / aber doch fast nützlich  
den betrübten / angefochtenen / oder mit Sün-  
den beladenen / oder in Irthumb gefallenen Ge-  
wissen / allermeist vmb der Absolution oder Trös-  
tung willen des Evangelij / welches die rechte  
Absolution ist.

### Von der Obrigkeit.

Zum Zwelfften / Daß alle Obrigkeit vnd welt-  
liche Gesetz / Gericht / vnd Ordnung / wo sie sind /  
ein Rechtet guter Stand sind / vnd nicht verboten  
wie etliche Päpstische vnd Widertäuffer le-  
hren vnd halten: sondern daß ein Christ / so dazu  
beruffen oder geboren / wol kan durch den Glau-  
ben Christi felig werden / gleich wie Vatter vnd  
Mutter stand / Herrn vnd Frayen stand.

Zum Dreizehenden / Daß man heist tradition,  
Sij menschl

menschliche Ordnung in Geistlichen oder Rit-  
chengeschäften / wo sie nicht wider öffentlich  
Gottes wort streben / mag man frey halten oder  
lassen / darnach die Leute sind / mit denen wir  
vmbgehen / in allen wegen vnnötige Ergernuß  
zuverhütē / Frieden zu dienste; daß auch die Lehr-  
so Pfaffen Ehe verbeut / Teufelslehre sey.

Vom Sacrament des Leibs vnd Bluts Christi.

Zum Bierzehenden / Glauben wir vnd halten  
alle / von dem Abendmal vnsers lieben **HE & X**  
Jesu Christi / daß man beyde gestalt nach der  
Einsetzung brauchen soll: das auch die Mess nicht  
ein Werck ist / damit einer dem andern / tod vnd  
lebendig / Gnad erlange: Daß auch das Sacra-  
ment des Altars sey ein Sacrament des wahrē  
Leibs vnd Bluts Jesu Christi / vnd die Geistli-  
che Messung desselben Leibs vnd Bluts einem  
jeglichen Christen fürnemlich von nöthen: Dese  
gleichen den brauch des Sacraments / wie das  
Wort von Gott dem Allmächtigen gegeben vñ  
geordnet sey / damit die schwachen Gewissen zum  
Glauben vnd Lieb zu bewegen durch den Heilig-  
en Geist.

Vnd wiewol aber wir vns (ob der wahre Leib  
vnd



vnd Blut Christi leiblich im Brot vnd Wein  
sey) dieser Zeit nicht verglichen haben: So soll  
doch ein Theil gegen dem andern Christliche Lie-  
be/so fern jedes Gewissen/immermehr leiden kan  
erzeigen/ vnd beyde Theil Gott den Allmächtigen  
fleissig bitten / daß er vns durch seinen Geist  
in dem rechten Verstand bestetigen wolle/ Amē.

Martinus Lutherus.      Stephanus Agricola.  
Philippus Melancton.    Johannes Oecolampadius.  
Justus Jonas.            Ulricus ZWinglius.  
Andreas Osiander.      Martinus Bucerus.  
Johannes Brentius.      Caspar Hedio.

### Lehrpuncten.

Auß diesem Marpurgischen Vererag ist zu vernemen /  
wie D. Matthias Hoë von Luthero abwelche/ vnd die Re-  
formirten vnchristlicher weise für Orientalische Widers-  
christen außschreye.

1. D. Luther hat sich mit ZWinglio vnd seinen Glaubens  
Genossen vertragen. Nun wird ja D. Luther mit dem Wis-  
derchristen keine Einigkeit in Glaubenssachen eingehen.

2. D. Luther vnd die Reformirten sind in den fürnemb-  
sten puncten (einē außgenommen) eins: Sie lehren einerley  
von Gott/ von der heiligen Drey Einigkeit/ von der Mensch-  
werdung des Sohns Gottes/ von der person Christi/ von  
der Rechtfertigung / von dem seligmachenden Glauben /  
vnd so fore: Wie die puncten des Marpurgischen Ver-  
trags mit sich bringen. Nun weiß ja ein jedes Christli-  
ches hertz: daß solche puncten alle von dem Orientalischen  
Antichrist oder Türcken/ verlacht vnd verworffen wer-  
den

den. Warum müssen dann nu die Reformirten dem Orientalischen Antichrist zugethan seyn?

3. D. Luther sambe Z. Melanchthone, Jona, Osandro, Brentio vnd so fort/schreibet: Daß ein Theil dem andern Christliche Liebe erzeigen soll. Nun kompt aber die Christliche Liebe von Christen her. Derhalben sind die Reformirten (nach dem Marpurgischen Vertrag) Christen. Sind sie Christen: mit was für Stirn schreiet vnd schreibet D. Hoë, als wenn sie Türcken vnd Widerchristen weren? Gott wird drein sehen/ vnd diese bößhaffteige Leisterung straffen.

#### IV.

D. Luther sampt seinen Glaubensgenossen/hat über dem Marpurgischen Vertrag/ der Schweitzerischen Theologen vnd Kirchen Bekantnus gebilliget/ vnd also weiter Anno 1536. eine Concordiã mit ihnen auffgerichtet. Drum weil D. Hoë ein guter Lutheraner seyn will/ hette er die Reformirten nicht sollen für Orientalische Widerchristen außgeben.

**M**it es noch klärer gemacht werde: wie D. Hoë unbefugter weile Reformirten für Orientalische Widerchristen vnd Türcken halte: so müssen wir auch anhero schreiben/wie D. Luther, noch vber dem Marpurgischen Vertrag/ der Schweitzerische Theologen Bekantnus gelesen/ erwogen/ gebilliget/ vnd in eine vollständige Concordiam vnd Einigkeit

nigheit gewilliget habe. Dann es ja nicht vermütlich /  
daß D. Luther würde mit so viel Worten vnd mit solchem  
Ernst eine Confession billichen: wenn sie nur nach dem  
Orientalischen Widerchrist riechen oder schmecken solte.

29.

Die Bekantnus der Schweizerischen Theolo-  
gen vom Abendmal verhelet sich also:

Weil D. Luther vnd die Schweizerische Theo-  
logi sonderlich wegen der Lehr/von der mündlichen  
Nießung des wesentlichen Leibes Christi im Brot/  
waren in hefftigen Streit gerathen/ vnd gleichwol  
eine Concordiã oder Einigkeit anzurichten/ gesucht  
worden war: als haben sich die Schweizerischen  
Theologen folgender massen erklärt:

Das Nachtmal Christi ist ein Sacrament, eine  
heilige Einsatzung des **S E K K A**/ mit welchem er  
vns erneuert vnd bezeuget seine Gutthaten/ nem-  
lich/ die Gemeinschaft seines Leibs vnd Bluts /  
vnd das mit einem sichtbaren Zeichen/ dann mit  
dem Brot vnd Wein verkündet er vns / was er  
schencke vñ gebe/ nemlich sich selbst zu einer Speis-  
se des Lebens / dann er allein speist vnd nehet  
vns mit seinem Fleisch vnd Blut/ zum ewigen im-  
merwährenden Leben.

Derowegen ist das Hauptstück in diesem Sa-  
crament die Gabe Gottes/ nemlich/ der Leib vnd  
**G** **das**

Das Blut Christi/ ja der Leib/ der für vns in den  
Tod gegeben ist/ vñ das Blut/ das zu abwaschüg  
vnsrer Sünden am Creutz vergossen ist. Dann  
der Leib vñ das Blut Christi/ seynd vns also zu ei  
ner leblichen Speise der Seelen zubereitet/ so der  
Sohn Gottes im Fleisch für vns stirbt / daß er  
vns lebendig mache/ so er sein Blut vergeust/ daß  
er vns von Sünden wasche vnd reinige/ so er sein  
Leib von Todten aufferwecket/ daß auch vnsere  
Leichnam Hoffnung vnd Krafft wider auffzu  
stehen empfahen/ Also gibt sich selber der **S E K K**  
zu essen vnd zu niessen / vnd nicht etwas falscher  
Menschen gedichts vnd eitelen Bildnus an seine  
stat/ dann nichts ist im Himmel noch auff Erden/  
das vnsere Seelen speisen vnd sättigen möge/ dan  
der **S E K K** selbst allein/ So wird der Leib Chris  
ti in Nachtmal warlich gessen/ vñ sein Blut wird  
warlich getruncken/ aber nicht so rohe vñ fleisch  
lich wie es bißher die Bapstler gelehrt vnd für  
geben haben/ nemlich / das man ihn esse substan  
glic/ das ist/ Leiblich vnd fleischlich/ also/ daß  
das Brot in das rechte natürliche Fleisch verwän  
delt/ oder der Leib im Brot verschlossen werden/  
sondern Geistlich/ das ist/ Geistlicher weise vnd  
mit dem glaubigen Gemüth/ Dann mit dem re  
chten /

chten wahren Glauben begreifen vnd empfangen wir die Verheissung Gottes / vnd die Himlischen Gaben / durch den Glauben wird der Herr recht fruchtbar gessen / daß er jetzt in den seinen lebt / vnd die seinen in ihm.

30.

Solche hohe vnd heilige Gaben Gottes / die von keinem andern dan von dem Herrn selbst gegeben vñ außgetheilt / werden vns in der Einsetzung vnd Ordnung des Herrn / durch sichtbareliche Zeichen Weins vnd Brots / angebildet / vnd den äussern Sinnen fürgestellt / nit daß wir im Brot vnd Wein stehen oder haften bleiben / Sondern daß unsere Schwachheit etwas behülff habe / vñ das unsere Herzen vber sich zum Herrn erhebt werden / vnd gedencen / daß etwas großes hie gehandelt werde / nemblich / nicht nur wie man Brot allein esse / vnd Wein trincke / sondern wie man den Herrn selbst mit seinen Gnaden vnd Gaben im glaubigen Gemüth empfahe.

Sonun die Gäst die im Glauben mit dem Herrn das Nachtmal essen wollen / das Brot sehen / richten sie ihre Herzen vnd Gemüth in den Leib Christi: so sie das tranck des Weins sehen / richten sie ihr Herzen vnd Gemüth auff das Blut Christi: so sie sehen daß das Brot gebrochen vnd

G ij

der

Der Wein außgegossen wird / betrachten sie / daß  
der Leib Christi am Creutz gestorben / vnd das  
Blut vor sie vergossen sey. Wie auch die Leichnā  
mit dem Brot gespeiset vnd gestärcket werden /  
die Herzen mit dem Wein erlabet vnd erfreuet  
werden: Also glauben auch die Glaubigen / daß  
sie mit dem Leib Christi / der für sie in den Tod  
gegeben ist / zum ewigen Leben gespeist werden /  
sie empfinden daß ihre conscienzen mit dem Blut  
am Creutz vergossen / erfrischet werden / sie befin-  
den in ihnen die Lebenmachende vnd stärckende  
Krafft Christi / vnd das heist das Nachtmal  
Christi Geistlich begangen / vnd so das also ge-  
schicht von gliedern der Kirchen / kan man nicht  
sagen / daß das Sacrament deß Leibs vnd deß  
Bluts Christi / ein eytel blosses Zeichen sey.

Auß solchem wächst vnd entstehet nun ein  
Frolocken / ein grosse Dancksegung / für so hohe  
vnd grosse Gaben / vnd Gutthaten Gottes / es  
entstehet in Lob / vnd außkünden oder Bekan-  
tnus deß Namen Gottes / die Werck deß ~~HERREN~~  
die er vns einmal gethan oder bewiesen hat / wer-  
den dawider geäfert / wider in Gedächtnuß ge-  
bracht / fürnemblich aber wird dawider eräfert  
vnd betracht / die Gedächtnuß des Todes deß  
HERREN

31.  
S E X X A / welcher Tod / wiewol er schon vergangen / vnd nur einmal geschehen ist / so ist er doch den Glaubigen frisch / New / Lebendig vnd gegenwärtig / dann vnser Gedächtnuß des Todes Christi im Nachtmal / ist gar viel ein thewerer / Heiliger vnd höher Ding / dann so sonst etwa gute Gesellen mit einander essen / vnd ihres Gesellen / der ihnen Wein geschenckt vnd verordnet hat / gedenccken / Dann dieser abwesenden nichts bey seinen Gesellen wirckt : Aber in dem Heiligen Abendmal der Glaubigen / ist der S E X X A Christus zugegen / vn wircket kräftiglich / durch seinen Geist in ihren Herzen. Dann er verheissen hat / wo jr zween oder drey versamblet seyn in seinem Namen / wolle er mitten vnter ihnen seyn / das leistet er allermeist zu der zeit.

Auß dem allem nun wird heller verstanden / daß wir den S E X X A Jesum / den Gespons der Kirchē / nicht auß vnserm Nachtmals außschliessen / wir verneynen auch nicht / daß der Leib vnd das Blut Christi im Nachtmal nicht zur Speiß der Seelen / vnd zum ewigen Leben gessen vnd genossen werde / Das haben wir abermal mit sambt vnsern Forderungen in der Lehr Christi verneinet / verneinens auch noch auff den heutigen  
G iij Tag /

Tag/daß der Leib Christi Leiblich oder Fleischlich an ihme selbst gessen werde / oder daß er mit seinem Leib / Leiblich vnd Natürlicher weiß als lenthalben gegenwertig sey.

Dann wir mit der Heiligen Schrift vnd allen Alten Heiligen Vätern bekennen vnd verjassen / daß vnser **S E R R** Christus diese Welt verlassen hat / vnd zur Rechten Gottes des Vatters im Himlischen Wesen sitzt / vnd nimmer in diß zergängliche irdische Wesen gebracht oder gezogen wird / darumb die wahre Gegenwertigkeit Christi im Heiligen Abendmal himlisch / vnd nicht irdisch oder fleischlich ist.

Wir verneynen auch / daß das Brot inden Leib verwandelt werde / das ist / daß das Brot natürlich vnd wesendlich der Leib Christi sey / doch vbernaturlicher vn wunderbarer Gestalt / So verneynen wir auch / daß der Leib einicherley Gestalt mit Brot vnd Wein vereinbaret werde / außgenommen Sacramentlicher weiß / von welchen wir vns droben gnugsam erläutert haben.

55 Derhalben so bey vns mit den Heiligen Vätern Tertulliano, Hieronymo, Ambrosio, vnd Augustino, gesagt vnd geschrieben worden ist / das Brot



Brot sey ein Figur vnd Zeichen des Leibs Christi  
/ bedeute in fürbilde dieselbe / wollen wir  
damit das zuverstehe geben / daß das Brot nicht  
der Leib Christi selbst / sondern des Leibs Zei-  
chen vnd Sacrament sey / damit wir doch der  
waren Gegenwertigkeit Christi im Nachmal /  
wie wir die vor bekant haben / nichts abbrechen  
wollen / Dann vns das Wörlein (Hoc, das)  
in den Wortte Christi / Das ist mein Leib / nicht  
allein den Leiblichen Augen das Brot / sondern  
darbey vnd fürnemblich den Augen des Ge-  
müchs den Leib Christi zeigt.

Wir bekennen auch / daß der brauch / dieses  
Nachmals so Heilig vnd nutzbar sey / daß wel-  
cher mit wahrem rechten Glauben von diesem  
Brot isset vnd von diesem Tranck trincket / daß  
derselb die Himlische Gaben von dem Herrn  
verheissen / empfahe vnd niesse : Welcher aber  
vnwürdig / das ist / ohne rechten Glaubē / (durch  
welchen wir allein des ΣΕΡΑ / vnd seines  
Seyls theilhaftig werden) geneust / daß der ih-  
me selbst ein Vrtheil esse vnd trincke / wie Pau-  
lus davon geredt. Deshalben wir die vnsern  
gar fleissig vermahnen vnd warnen / das sich  
keiner des Tisches des ΣΕΡΑ wolle mißbrau-  
chen /

chen/sondern daß sich zuvor ein jeder wol probiere vnd versuche.

Ober das / ist das Nachtmal des HERREN auch ein Warzeichen. Dann wie auß vielen Körnlein ein Mehl vnd Brot wird / vnd auß vielen Weinbeerlein / ein Wein zusammen rint: Also werden wir / die ganze Gemeine der Glaubigen / in ein Brot vnd Wein in einen Leib zusammen gezogen vnd versamblet. Wir bezeugen auch mit der äusserlichen Bekänntnis / daß wir die seynd / die da glauben / daß wir durch das Blut Christi. erlöset seyn / dem wir auch dancksagen / in dem wir zusammen verpflichtet vnd verbunden werden / Dann wir vns hiemit begeben / daß wir einander in der Liebe vnd aller Freundschaft dienen wollen.

Drauff hat D. Luther geantwortet / wie folgt:

Gelad vnd Fried in Christo vnserm Heyland: Erbare / Fürsichtige / liebe Herren vnd Freunde / ich hab nun mehr danit zu viel lang verzogen / auff ewer Schrifft an mich gen Schmalkalden gethan / solches Verzugs wolt ich mich gern entschuldigen / hoffe aber / es sey nicht noch / dies weil ich achte E. Erb. selbst wol wissen / wie viel mir täglich auff dem Halse ligt / der ich nun alt vnd schwach bin / also / daß ich mich auch jetzt hab müssen abschelen von den Leuten

Leuten vnd Geschäften/damit ich diese Schrifft einmal  
fertigen möchte: Ich hab nun zwar widerumb L. Erb.  
Schriffte gelesen/ vnd bin deß erstlich hoch erfreuet / daß  
ich vernommen/ wie/hindan gesetzt aller vorigen Schärffe  
vnd Verdacht /so wir mit ewern Predigern gehabt / ewer  
ganzer grosser Ernst/Einigkeit anzunehmen vnd zufördern  
beschlossen sey/ Der Gott vnd Vatter aller Einigkeit vnd  
Liebe/wolle solch gut angefangen Werck gnädiglich voll-  
führen/wie geschrieben steht: Wenn Gott gefället eines  
Mannes Weg/so bekehret er auch seine Feinde zum Fried.  
Nun ist's wol wahr / vnd kan auch nicht anders seyn / daß  
solche grosse Zwyeracht nicht kan so leicht vnd bald wider  
gantz ohne Ritz vnd Narven geheilet werden/dann es wera-  
den beyde bey euch vnd vns etliche seyn / welchen solche  
Concordia nicht gefällig/ sondern verdächtig seyn wird /  
Aber so wir zu beyden Theilen / die wir es mit Ernst meya-  
nen/fest vnd fleissig anhalten / wird der liebe Gott vnd  
Vatter woll seine Gnad geben/ daß es sich bey den andern  
mit der Zeit auch zu tod blute / vnd das trübe Wasser sich  
widerumb setze / Ist derhalben mein freundliche Bitt/ L.  
L. darzuehun vnd mit Ernst verschaffen / daß bey euch  
vnd den ewern/die Schreyer/so wider vns vnd die Concor-  
di plaudern/sich ihres schreyens enthalten/ vnd das Volk  
einfältiglich lehren/darneben diese sachen der Concordien  
lassen befohlen seyn denen / die darzu beruffen vnd tüchtig  
seyn/dieselben nicht hindern/gleich wie auch wir allhie beyde  
in Geschriffen vnd Predigen/vns gantz still halten/vn-  
mäßigen wider die ewern zu schreyen/ damit wir nicht Ura-  
sach geben die Concordiam zu hindern/welche wir ja von  
Hertzen gerne sehen/das weiß Gott/vnd Gott gelobt/ deß  
schreyens vnd schreyens ist bißhero genug gewesen / wo es  
hette

33.

hätte sollen etwas außrichten. Vnd zu förderst will ich  
ja ganz demütig gebeten haben / wollet euch zu mir versee-  
hen / als zu einem der es ja auch mit Herzen meynet / vnd  
was zur förderung der Concordi dienet / so viel mir immer  
möglich / an mir nichts mangeln soll / daß weiß Gott / den  
ich zum Zeugen auff mein Seel nimb / dann die Dwytracht  
weder mir noch niemands geholffen / sondern vielen Scha-  
den gethan hat / daß freylich nichts nützlich noch guts das  
rinnen zu hoffen gewesen / vnd noch nicht ist. Vnd damit  
ich auff ewre Articul komme / so weiß ich keinen Mangel /  
an dem ersten von dem mündlichen Wort / dann wir auch  
nichts anders lehren / dann daß der Heilige Geist müsse ins-  
wendig wirken im Herzen der Zuhörer / vnd daß das auß-  
serliche Wort allein nichts außrichte / sonst wo es das auß-  
serliche Wort allein solte thun / würden alle gläubig / die es  
hören / welches doch nicht geschicht / wie die erfahrung be-  
zeuget / Vnd Sanct Paulus spricht : Rom: 10. haben sie es  
nicht gehört : Aber sie glauben nicht alle dem Euan-  
gelio / Doch daß demnach das mündlich Evangelium Gots  
tes Wort vnd Gottes Krafft heisse zur Seligkeit allen  
denen die daran glauben / Rom: 1. Also durch welches Gots  
ruffet vnd zeuchet welche er will / durch seinen Heiligen  
Geist / vnd was hierinnen in Geschriffen von euch oder  
von mir / gegen andern nicht möchte ganz deutlich verstan-  
den werden (dann wir können nicht einerley weiß noch ein  
Sprach gebrauchen) so wird D. Capito vnd Martinus  
Bucerus wol deutlich vnd klärlich hierinnen zu mitteln /  
vnd alles auff beste zu erklären wissen / Wie ich mich dann  
dessen gänzlich zu ihnen verseehe / daß sie es mit ganzem  
Gleiß vnd Trewen thun werden / als ich dann bisshero  
nicht anderst gespürt hab.

Lut.

34.  
Deßgleichen der Tauff halben / im andern Artikel /  
spür ich auch kein ungleichs / dann gleich wie jetzt vom  
mündlichen Wort geredt / so halten wir auch / daß allein  
Wasser vnd Wort / (welches das fürnembste in der Tauffe  
ist) ohne den h. Geist inwendig / nichts schaffe äusserlichen /  
doch solcher Tauff äusserlich Zeichen / ja Gezeug vnd  
Werd / dadurch Gott in vns wirke / damit es nicht ein leer /  
ledig Menschen Zeichen oder ein Losung sey.

Der dritte Artikel vom Saerament deß Leibs vnd Bluts  
Christi / haben wir auch noch nicht gelehrt / lehren auch  
noch nicht / das Christus vom Himmel oder von der Re-  
chten Hand Gottes hernider vnd auffahre / weder siche-  
barlich noch unsichtbarlich / Bleiben fest bey dem Artikel  
deß Glaubens / Auffgefahrn gen Himmel / sitzet zur Rechten  
Hand Gottes / von dannen er künfftig ist / 2c. Lassens Göt-  
tlicher Allmächtigkeit befohlen seyn / wie sein Leib vnd  
Blut im Abendmal vns gegeben werde / wo man auß sei-  
nem Befelch zusammen kompt / vnd sein Einsatzung hal-  
ten wird / Wir gedencken da keiner Auffart noch Niedero-  
fahrt / die da solte geschehen / sondern bleiben schlecht vnd  
einfältiglich bey seinem Wort / das ist mein Leib / das ist  
mein Blut / 2c.

Doch / wie droben gesagt / da wir einander hierin nicht  
so gänglich verflünden / so sey jetzund das das beste / daß wir  
gegen einander freundlich seyn / vnd vns immer guts gegen  
einander versehen / biß sich das Gluma vnd trübe Wasser  
setze / so kan Doëtor Capito vnd Martin Bucer hie vnd in  
allem wol zurechen / wo wir nur die Herzen zusammen schie-  
cken / vnd allen Unwillen fahren lassen / damit man Heil-  
gen Geist raum gegeben werde.

3 ij

Weiter

Weiter die Uebe vnd freundliche Concordien vollkemen zu machen / wie wir dann vnser theils / sonderlich ich meiner Person halben / will ich allen vnwillen von Herzen fahren lassen / vnd euch mit Lieb vnd Trew meinen / dann wann wir / so es mit Ernst treiben / schon das höchste thut / dörffen wir dannoch wol grösser Gottes Hülff vnd Rath / dieweil der Sathan vns vnd der Concordi Feind / wol wird die seinen zu finden wissen / die da Bäums vnd Felsen in Weg werffen werden / daß nicht noth thut / daß auch wir vnwillig vnd verdächtig auff einander seyn / sondern noch / daß wir Herzen vnd Hand einander reichen / geben vnd fest halten / damit es hernacher nicht ärger werde dan vor. Vom Bann oder Schlüsseln / weiß ich mich nichts zuerinnern / ob jemals streit oder zwoytracht zwischen vns gewesen sey / vielleicht ist es in diesem Stück bey euch daß g. fasset dann bey vns / vnd wird sich / wo es sonst alles wird vollkommen seyn / die Concordi hierinnen nit stossen noch sämen / ob Gott will / Amen.

Solches wil ich dßmal auff E. Erb. Geschrifft auffo Pürzest geantwortet haben / Bitt / wollet es für gut auffnehmen / dann in meinem Kopff stecken täglich viel händel / schwere Gedanken / daß ich nit kan ein jegliches also handelen / als hett ich nicht mehr dann eins oder zwey zu thun.

Hiermit befehl ich E. Erb. allesampt / vnd alle die Erben / dem Vatter aller Barmhertzigkeit vnd Trosts / Der verleyhe vns zu beiden theilen seinen Heiligen Geist / der unsere Herzen zusammenschmelze in Christlicher Lieb / vnd außfuge allen Schaum vnd Kost Menschlichen Verdachts / vnd Teufflicher Bosheit vnd Argwohn / zu Lob vnd Ehr seinem Heiligen Namen / zur Seligkeit vieler Seelen / zu wider dem Teuffel vnd Papst / sampt allen seinen Anhängern / Amen. 1. Decembr. Anno 1537.

E. Erb. williger

Martin Luther.

## Lehrpuncten.

Auf diesem Schreiben Lutheri ist zu vernemen: 1. Daß D. Luther die Bekänntnuß der Schweizerischen Theologen (die noch heutiges Tags alle Reformirten annehmen) als gut billiche: vns auch die Lehr vom Abendmal (darumb es damals am meisten zu thun war) wie sich die Schweizerischen Theologi gar deutlich erklären / nicht verwerffe. Wie kompt dann nu D. Hoë darzu / daß er die Reformirten für Türcken vnd Orientalische Widerchristen helt?

2. D. Luther will / das die auffgerichtete Concordi mit den Schweizerischen Kirchen richtig vnd fest soll gehalten werden: wil nicht / daß die Schreyer vnd Plauderer darwider lästern sollen: danner kompt D. Hoë mit einer vberaus grossen Lästung auffgezogen / vnd schildt die Reformirten als Türcken. Das ist je zu viel vnd vnverantwortlich.

Ob wol aber die Concordi, so zwischen Luthero vnd den Schweizerischen Kirchen gestiftet / nicht lange geweret: so stellen wir solche Zerüftung den jenigen zuverantworten / die Ursach darzu gegeben haben. An jertzo ist gnug / daß D. Luther die Schweizerische Confession auß wolbedachtem Muth vnd außser der Hitze des Streits gebilliget / vnd die Concordi angenommen habe. Darauß denn D. Hoens Lästung gnugsam offenbare / vnd dannerher als Vnchristlich verworffen wird.



# V.

**F**ürneme Lutheraner halten die Reformirten für Brüder; stellen den Streit / den sie miteinander haben / nun auff vier Articul: Vnd der selben etliche Fragen; die eigentlich vnd für sich die Seligkeit nicht betreffen. Drumb hat D. Hoë Vnrecht / in dem Er die Reformirten als Orientalische Widerchristen lästert.

**I**t wollen ferzner auch etlicher Lutheraner Zeugnuß einführen / zubeweisen: Wie sie gegen die Reformirten gesinnet sind / vnd wie D. Hoë Vnchristlicher weise der Reformirten als Türcken vnd Orientalische Widerchristen lästert vnd folgens verdammet.

Die Lutheraner in Polen / Littaw / vnd Samogitz haben sich zu Sendomir Anno 1570. den 15. April: mit den Reformirten wol vergleichen / vnd sie als Brüder erkennen. Darüber denn offensliche verträge auffgerichtet / vnd etliche Schreiben gleiches Inhaltes / an Churfürst Ludovicum Palatinum. sub dato Warsaw Anno 1578. von den Polen Geistliches vnd Weltliches Standes abgangen sind. Daß nun D. Hoë die Reformirten  
als



als Türcken helt vnd außgiebet: Daß werden  
ihm die Lucheraner in Polen vnd zugehörigen  
Landen nicht gestehen / sondern ihm ins Anges  
sicht widersprechen. Dann wenn die Reformir-  
ten dem Orientalischen Widerchrist verward we-  
ren: So hetten selbige Lucheraner mit gutem  
Gewissen sie für Brüder nicht erkennen vñ auff-  
nehmen können.

36.

M. Christophorus Donawer Lucherischer Pre-  
diger zu Regenspurg schreibet vnverholen in sei-  
nen Moderations Motiven an einen Ehrenvesten  
Rath daselbst Anno 1610. daß die Reformirten die  
fürnehmste vnd zur Seligkeit nötigsten Glau-  
bens Articul behalten / vnd also im Grund des  
Christenthums einig sind: pag: 3. 13. 30. des Exem-  
plars in quarto gedruckt. Hat demnach D. Hoë  
die Unwarheit geschrieben / in dem er die Refor-  
mirten als Türcken tituliret: Dann ja die Tür-  
cken den Grund Christliches Glaubens nicht be-  
halten / noch auff Christum / als ihren Heyland /  
sterben.

Folgende wort gedachtes M. Donaveri zu Re-  
genspurg p. 13. sind leßwürdig vnd wol in acht zu  
nemen: In Todes stunden (spricht er) muß solch  
Gewer: vnd Spinns oder stachlicht Gebeis / bey ei-  
nem

nem vnd dem andern Theil / Lutherschen vnd Cal-  
vinischen sich doch alles abschneiden vnd ver schwin-  
den / vnd dar auff man gut Christlich / beyder seits  
sehen vnd stehen muß: worinnen wir einig im Kin-  
der glauben an Jesum Christum dem Bunde Got-  
tes mit vns gemacht in der Tauffe / vnd seiner ewi-  
gen Gnade / vnd grosser Barmherzigkeit im Wort /  
dar zu er vns beruffen / offenbaret.

Worinnen dann so viel Tausend Menschen vn-  
zweifelich Christlich leben vnd selig sterben / in so  
vielen der werten Christenheit Provinzen vnd  
Königreichen / Engelland / Franckreich / Schotten /  
Dennemarck / Schweden / Polen / Littaw / Nider-  
land / Böhmen / Ungarn / Schweiz / vnd so viel or-  
ten Teutschen Landes: Deren der meiste Theil vnd  
gröste Zahl / von dem vn seligen Streiten vñ Schul-  
gezänck / so wir in den Teutschen Academiis vnd Ec-  
clesiis (Hohen Schulen vnd Kirchen) gegeneinan-  
der / nicht in geringer Verbitterung vnd Personal  
Haß / führen (vnd lender mit höchster Begier vnd  
Furi) Wahnsinnigkeit vnd Grim / (nähern vnd me-  
hrern) nichts oder wenig wissen. Die vns vor  
Brüder vnd Christi Glieder erkennen vnd halten /  
sie mit vns / vnd wir mit ihnen / in die allgemeine  
Christliche Kirche (so Gott erkennet / im Geist vnd  
in der

in der Warheit anruffet / im Leben vnd Sterben )  
vnzweiffelich gehören: Wil oder kan ich so frech  
vnd Thumckün nimmermehr seyen / sie zu verke-  
hern vnd verdammen. Daß der selige Johannes  
Brentius gleicher moderation (Bescheidenheit) ge-  
wesen / oder endlich worden / erscheinet gnugsamb  
auß bemeldter seiner Vorrede / vnd folgenden seinen  
Worten:

Die weil in diesem Handel / numehr viel Jahr  
her / viel gesagt / geprediget / geschryen / geschriebē /  
gehadert / gelästert / geschändet vnd geschmähet  
wordē / so were es grosse zeit / daß die sach einmal  
zu Recht gesetzt würde / vnd da man je keinen jetzt  
lebenden Menschen / das Vrtheil vnd Ausspruch  
vertrawen wolte / so solte man doch billich das  
bittere vnd giffrige schänden vnd schmähen auff-  
heben / vnd das Vrtheil dem Sohn Gottes / vn-  
serm HERRN Jesu Christo / auch vnserm Nach-  
kommen / welche nicht als Streithauptsachere /  
sondern allein als Zuhörer / etwas gelinder / vnd  
ohn solchen Grimmigen Affect durch Gottes  
Gnad vrtheilen möchten / befehlen. Biß daher  
Brentius.

Aber diesem allem zuwider / darff D. Hoë schrei-  
ben / die Reformirten seynd Orientalische W. der  
christen.



Christen. Ist das nicht Sünde vnd Schande?

Deßgleichen in der Formula Concordia, vnd in den Meißnischen Visitation Articlen/werden nur 4. Articuli namhaftig gemacht:

1. Bon der Person Christi.
2. Bon der Heiligen Tauffe.
3. Vom Abendmal des HERRN.
4. Von der Versehen Gottes vñ Gnadenwahl.

Darinn die Reformirten vnd Lutheraner noch nicht allerdinge vergliechen sind.

Wie dann auch D. Lucas Osiander der älter/ im Büchlein an die Evangelische Gemeinden in Franckreich vnd Niederland / Anno 1580. mehr nit/als obgesetzte vier Puncten setzet/darinn die Reformirten vnd Lutherischen noch vmb etwas strittig sind.

Vorn Jahre/Anno 1618. hat Laurentius Lælius Lutherischer Prediger zu Onoltzbach / ein Büchlein lassen außgehen/Criterion Fidei genant: Darinn stellet er auch allen Streit / den die Reformirten mit den Lutherischen haben/auff vorgedachte vier Stück.

Wenn die sache (spricht Herz Lælius q. 36. p. 42.) inn diesem vier Puncten richtig were / so würde es der übrigen halben leicht auff ein ort lauffen.

Wolan

Wolan/das mercke mein lieber Christ: wenn  
du nun liesest oder hörest/ wie den Reformirten  
(wie sie Lælius recht nennet) so viel/so grausame  
schreckliche Lehren vnd Reden/ jetzt auß diesen/  
jetzt auß einem andern Scribenten zugemessen  
werden: Item/ wenn du an jetzo vernimmest /  
wie D. Hoë die Reformirten als Orientalische  
Widerchristen außruffet: So hastu S. Osiandri  
vnd Lælii offenbares Zeugnes / daß die Sa-  
che nur auff vier Articulen/von der Person Chri-  
sti/von der Tauff/vom Abendmal/von der Vor-  
setzung vnd Gnadenwahl/ beruhe / darinnen die  
Reformirten vnd Lutherischen noch nicht gän-  
zlich einig seyn.

Ja daß noch mehr ist / seyn die Reformirten  
vnd Lutherischen in mehr gedachten vier Puncten  
nicht durch auß strittig/oder von einander. Es  
mangelt nur noch an etlichen Stücken.

Im ersten Articul von der Person Christi/  
seynd die Reformirten vnd Lutherischen einig /  
außgenommen den Punct von der allenthalben-  
heit des Leibs Christi/vnd von der Mittheilüg-  
etlicher Göttlicher Eigenschafften/so der Mēsch-  
heit/wegen der Persönlichen Vereinigung / wie  
verfahren seyn soll.

Iij

Die

Die Reformirten lehren auß Gottes Wort /  
daß der Selige Leib Christi nicht allenthalben  
sey / sondern sey an jetzo im Himmel / vnd Chris-  
tus werde von dannen wieder kommen / zurichs-  
ten die Lebendigen vnd die Todten. Etli-  
che Lutheraner wollen zwar die Allenthalben-  
heit des Leibs Christi behaupten: Aber sie haben  
noch zur zeit keine solche Gründe fürgebracht / die  
vns in vnsern Gewissen befriedigen könnten.

Ja viel fürneme Lutherische Lehrer verwer-  
ffen selbst die Allenthalbenheit des Leibs Chris-  
ti: Als D. Tilemannus Heshusius im gesprech zu  
Quedlinburg.

Item / Doctor Daniel Hoffmann in Büchlein  
Crassi Errores 17. Jacobi Andreae genant: Item  
im Tractätlein von der Person vnd Abendmal  
des HERREN wider D. Jacobum Andreae. Item  
D. David Chytræus neben seinen Mitbrüdern im  
Bedencken vber die Apologia des Cōcordibuchs:  
Item hin vnd wider in seinem Episteln.

Vnd ist wol in acht zunemen / was vor wenis-  
ger zeit D. Balthasar Menzerus im ersten Sende-  
brieff von der Allenthalbenheit des Leibs Chris-  
ti schreibet mit folgenden Worten: p. 17. Wann  
jemand fragen wil / ob dann Christi Leib in allen  
Creatu-

39.  
Creaturen sen; im Wasser/ Luft/ Erden/ Bäu-  
men/ vnd wie andere zu reden pflegen/ in allen Vier  
Landten/ auch an Vnreinen örtern/ in Diebstricken  
vnd dergleichen: So soll man sich erinnern/ daß  
man von Gott vñ vnserm HERRN vnd Erlöser  
Jesu Christo anders nichts reden oder gedencen  
solle/ als was da Gottselig vnd erbarlich ist: Vnd  
solche reden menden/ die zu nichts taugen/ vnd we-  
der heylsame Lehr noch gewissen Trost gebē können.

Weiter so vnterstehen sich etliche Lutheraner  
zuerweisen: Daß der Menschlichen Natur Chri-  
sti/ wegen der Persönlichen Vereinigung/ etli-  
che Göttliche Eigenschafften mitgetheilet wor-  
den seynd. Aber sie haben solche ihre Lehre noch  
zur Zeit auß der Heiligen Schrift nicht außge-  
führt.

Wir lehren daß die Eigenschafften beyder  
Naturen/ der Göttlichen vnd Menschlichen/ der  
Person Christi in der That vnd Wahrheit gemein  
seynd/ vnd also von der Person recht außgespro-  
chen werden.

Diese vnserer Lehr billichet D. Luther, wie  
seyne Zeugnuß eingeführt sind im außführli-  
chen Bericht fast durch das ganze 6. Capitel.

Item im 20. Capitel Throni Regalis: Da eine

I v

Schrift

Schrift gesetzt ist/welche Lutherische Theologi  
zu Nürnberg Anno 1604. gestellet/vnd ihren Obern den 24 Febr: vbergeben haben.

Diese Lehr führet auch Norma doctrinae Norica, der die Lutherischen zu Nürnberg beypflüchten.

Diese Lehr führet auch D. Paulus Eberus im Buch vom Abendmal: sonderlich p. 121. 128. 134.

Diese Lehre führet auch Justus Menius, in der Siebenden Predigt vber die Epistel Pauli an die Römer/sonderlich da er dieses erklärt: Der da ist geborn auß dem Samen Davids/nach dem Fleisch.

Diese Lehre führet auch D. Siegfrid Saccus, in seiner 3. Predigt von der Geburt Christi: im 4. theil p. 366. Diese lehre führet auch D. Johannes Schroderus im Throno regali c. 1. deß Vierdten Theils.

Im andern Articul von der Tauff sind die Reformirten, vnd Lutherischen einig/biß auff diese Frage: Ob durch die Heilige Tauffe alsbald ein Mensch also Widergeboren werde/das er ganz an seinem Verstand vn Willen vernewert/Gott den H & & recht erkenne/jhn liebe/auff ihn allein vertraue/seinen Nächsten liebe als sich selbst.



selbst. Zwar wenn wir die S. Schrift vnd tägliche Erfahrung ansehen: so wird diese Frag auch leichtlich erörtert. Vnd schreibet S. Lælius außdrücklich p. 44. Von der erwachsenen werden nicht alle ohne vnterscheid widergeboren / sondern allein die welche in Christum glauben. Es kan auch von diesem Paß nützlich gelesen werden die Disputation, so S. Johannes Appelius Prediger zu Bergen / mit S. D. Balthasare Menzero schriftlich gehalten / vnd gar newlich außgangen ist.

Im 3. Articul von Abendmal hat sich D. Luther vñ Ulricus Zwinglius zu Marpurg 1529. verglichen / wie zuvor mit mehrerm gedacht / biß auff den Punct: Von der mündlichen Niessung deß wesentlichen Leibs vñ Bluts Christi im Abendmal. Vnd hiervon wird noch heute zu Tage zwischen den Reformirtē vñ Lutherischen hefftig gestritten

Es ist aber mit dieser mündlichen Niessung also beschaffen / daß sie mit müheseliger Arbeit verthediget wird. Vnd wenn es weit kommet / so können die Lutheraner nicht sagen: Worzu doch Christi Leib mit dem Munde genossen / dienlich sey: Vnd lieber / was soll ein Christ für Labung vnd Trost hierauß schöpffen / wann er höret / wie auch die Gottlosen den Leib Christi mit ihrem Munde essen?

Durch den Glauben in Krafft deß S. Geistes  
muß Christi Leib vnd Blut genossen werden.

Der äußerliche Mund empfehet den seligen  
Leib Christi nicht.

Vnd zwar ist auch in diesem Punct die War-  
heit so starck / das Lutherus selbst vnd etliche Lu-  
theraner / bißweilen ihr beysall gegeben haben.  
Lutherus in der Kirchen Postill in der ersten  
Epistel am Christtage: S. Paulus sagt Act: 17.  
Durch den Glauben machet er die Herzen rein.  
Darumb siehestu auch / daß man dir Christum  
nicht gibt in die Hand / leget ihn nicht in den Kasten /  
steckt dir ihn nicht in den Busen / gib dir ihn nicht  
ins Maul / (mercket / was Luther hie sagt) son-  
dern man trägt dir ihn vor / allein mit dem Wort  
vnd Evangelio / vnd helt ihn durch deine Ohren vor  
dein Herz / vnd beut dir ihn an / als den / der vor dich  
vor deine Ungerechtigkeit sich gegeben hat. Da-  
rumb kanstu in auch mit keinem andern / dann mit  
dem Herzen / auffnehmen. Das thustu / wendu auff-  
thust / vnd sprichst mit dem Herzen: Ja ich glaube  
es / sen also.

Lutherus in Außlegung des III. Psal: v 9. Es  
ist zwar Leiblich Brot vnd Wein da / vnd eine Leib-  
liche Speise: Aber es speiset nicht den Leib / sondern  
die Seel.

die Seel. Dann es ist nicht schlechtes Brot vnd  
Wein / sondern der wahre Leib vnd Blut Christi  
wie er spricht: Das ist mein Leib / das ist mein  
Blut / durch sein Wort dar zu verordnet / daß es die  
Seele im Glauben speisen soll zum ewigen Leben.

Lutherus vber das 6. Capitel Johannis: Die  
Papisten fahren zu / vnd ziehen es auff das Zeichen  
der Speise. Aber der Herr & Gott hat es nicht  
auff die äußerliche Speise / oder auff das Maul ge-  
setzt: Sondern auff das essen / das man im Herzen  
(NB) isset vnd also gespeiset werde.

Lutherus Tom: 7. Wittemb: fol: 18. Also ist  
dieses Sacrament, im Brot vnd Wein empfangen /  
nichts anders / dann ein gewisß Zeichen empfangen  
dieser Gemeinschaft vnd Einleibung mit Chri-  
sto / vnd allen Heiligen. Gleich ob man einem  
Bürger ein Zeichen / Handschrift / oder sonst eine  
Lösung gebe / daß er gewisß sey: Er soll der Stadt  
Bürger / derselben gemeine Gliedmaß seyn.

So hat auch Lutherus der Waldenser Con-  
fession gebillichet / vnd zu Wittenberg drucken  
lassen. Nun verwerffen aber die Waldenser  
die mündliche Nießung des Leibes Christi / wie  
nicht allein die Confession, sondern auch ihre A-  
pologia gnugsamb bezeugt / als sonderlich p. 58:

**K**

88.

4j.

88. in quarto gedruckt zu Wittenberg. Anno 1526. hat Johann Brentius Syngamma Svevicum mit Lutheri Vorrede drucken lassen. Vnd hernach Anno 1527. hat er Brentius außgehen lassen Exegelin in Johannem. In welchen beyden schrifftten er sich ganz Orthodoxè vom Abendmal erkläret / verwirfft die mündliche niessung des Leibes Christi / vnd schreibet vnter andern also : Ventrem quod terimus, mentē quod credimus intrat. Item in Exegesi schreibet Brentius also : Wir fragen auch nicht / ob der Leib Christi also im Brot Leiblich oder Fleischlich gegenwärtig sey / wie ihr die Menschliche Vernunft einen kleinen Leib oder corpusculum einzubilden pfelet. Mit solchen nichtigen vnd nätzlichen Gedancken (dis sind Brentij wort) wollen wir die Fleischliche fürwitzige Vernunft vmbgehen lassen. (Mercket : auß der Vernunft kompt die Lehr / von der gegenwart des Leibes Christi im Brot her) dann wir handeln allhier nicht der Vernunft / sondern des Glaubens Sachen. Derwegen fragen wir allein dieses : Ob mit Brot vnd Wein in des Herxa Nachmal der wahre Leib / vnd das wahre Blut Christi vnserm Glauben (das sagen wir auch) mitgetheilt werde. Bis her Brentius.

D. Paulus Eberus, hat dem Churfürsten zu  
Sachsen Augusto, seine meynung vom S. Abend-  
mal vbergeben Anno 1561. den 28. Decemb. Da-  
rinn er sich dann gar recht vnd wol auß Göttli-  
cher Schrift erklärt.

Eben derselbe D. Eberus hat Anno 1563. zu  
Wittenb. lassen außgehen ein Buch / genant Pia  
& in verbo DEI fundata assertio, de S. Cenâ Do-  
mini: Darinn er außführlich erweiset / daß die  
Gottlosen / wenn sie zum Abendmal gehen / den  
Leib des HERREN nicht empfangen. Wie seine  
Wort lauten / p. 541. Sed cum occultantes suam  
impietatem numero cæterorum piè cenâ utentiū,  
se se immiscent, tam de his dici non potest, quod  
corporis & sanguinis Christi fiant participes, quàm  
non potest affirmari, brutum aliquod animal cibi  
& potus celestis fieri particeps. Quod de pane aut  
poculo benedicto comedat aut bibat. Et post p.  
543. Quanto iustius & tutius de planè impijs illis &  
ad deos derisoribus, & subsannatoribus religionum  
omnium, nos affirmare possumus, eos corpus &  
sanguinem Christi in S. cœna non accipere, cum ni-  
hil ab ipsis seruetur, aut præstetur, quod in ordina-  
tione & institutione hujus Sacramenti à Christo  
sancitum est.

K ij

D. Ja

42.

D. Jacobus Andreae im Kurtzen Bericht vom  
Abendmal / Tubinge 1557. p. 62. So stelle  
dir nun Christum also dar/dass sein Fleisch nicht  
an alle örter außgespannen/ dass es auch nit von  
einem ort in das ander fahre: Sondern stehe  
zur Rechten Hand Gottes/vnd gebe dir also das  
selbst (merck s wol/daselbst) sein Fleisch vñ Blut/  
so er ein warhafftige Speise vnd Trancck neñet/  
zu essen vnd zu trincken.

Item/noch klärer im Büchlein: Warumb ein  
Christ nicht mehr zur Mess soll gehen An. 1560.  
zu Tübingen gedruckt/vnd von D. Felice Bidembachio  
widerholet/Decad. 1. Consil. Theol. f. 90. So  
wir vom H. Nachtmal reden / so essen wir den  
Leib Christi im Himmel (höret ihrs? im Himmel)  
vnd vor dem Angesicht des Vatters/Ja in dem  
der Vatter ist/vnd darff ihn nicht erst ein Engel  
hinauff tragen. Dañ auß dem Himmel vnd im  
Himmel (höret doch: auß dem Himmel vnd im Him-  
mel) giebet vns Christus seyn Fleisch / der im  
Himmel vns ohn vnterlaß vertritt / vnd darff  
nicht auff oder abfahren / auff oder abgetragen  
werden.

So singen auch die Lutherischen in gemein:  
Christus will die Koste seyn / vnd speisen die Seel  
allein.

43.  
Ober welche wort D. Simon Pauli schreibet  
in außlegung der Geistlichen Lieder Lutheri/p.  
280. 2. Unser rechter Osterflade/od Osterbrot/  
so vnser rechte/ einige/ Geistliche Speise seyn/  
vnd allein vnser Seelen speisen will/ ist vnser  
HERR Jesus Christus.

Das noch mehr/die Lutheraner bekennen rund  
in ihrem Catechismo: Essen vnd Trincken thut  
freylich nicht/ sondern die Wort/die da stehen/ für  
euch gegeben vnd vergossen/ zur vergebung d' Sün-  
den. Welche Wort sind neben dem leiblichen Essen  
vnd Trincken/ als das Hauptstück im Sacrament,  
vnd wer denselben Worten glaube/ (mercket auff/  
wer glaubet) der hat/ was sie sagen/ vnd wie sie  
lauten/ nemlich/ Vergebung der Sünden.

Im vierten Artickel/ von der Fürscheidung vnd  
Gnadenwahl sind wir einig mit D. Luthero.

Hier von mag weiter gelesen werden das 7.  
vnd 8. Capitel des Außführlichen Berichts.

Item/ Das Buch gedruckt zu Amberg Anno  
1598. mit diesem Titel: Beständige Lehr D. Mar-  
tini Lutheri vom Ursprung des Glaubens.

Wir sind auch eins mit D. Martino Chemnitio,  
da er im Sandbüchlein An: 1574. also schreibet:

R ij

Frage:

Frage:

Geschicht die Wahl Gottes allererst in der Zeit/wenn die Menschen busse thun vnd glauben? Oder ist sie geschehen/ in betrachtung der zuvor erschienen ihrer Frömbheit?

Ephes:1. Wir sind erwehlt in Christo/ehe dan der Welt Grund gelegt war. 2 Tim:1. Er hat vns selig gemacht vnd beruffen/nit nach vnsern Wercken/sondern nach seinem Fürsatz vñ Gnad/die vns gegeben ist in Christo Jesu/vor der Zeit der Welt. So folget auch die Wahl Gottes nicht nach vnserm Glauben vnd Gerechtigkeit / sondern gehet vorher / als ein Ursach alles desse. Dann die er erwehlet hat / die hat er auch beruffen / vnd gerecht gemacht / Rom:8. Vnd Ephes:1. spricht Paulus: Nicht daß wir erwehlet seyn / weil wir heilig waren / oder heilig sind worden: Sondern spricht: Wir sind erwehlet / auff daß wir heilig würden. Dann die Gnadenwahl ist ein Ursach des alles / was zur Seligkeit gehört / wie Paulus sagt: Wir sind zum Erbtheil kommen / die wir zuvor verordnet seyn / nach dem Fürsatz des / der alles wircket / nach dem Rath seines Willens / auff daß wir etwas seyn zu lob seiner Herzlichkeit / vnd nach der Wirkung glauben wir / vnd ist dieselbige Wahl geschehen / nicht auß betrachtung vnserer gegenwärtigen oder zukünfftigen



zukünfftigen Wercke/sondern auß Gottes Für-  
satz vnd Gnad. Rom:9. Biß daher Chemnitius.

44.

Wir sind auch in diesem Paß einig mit dem  
Concordien Buch / das also schreibet: Sierauff  
wollen wir einen Spruch setzen/da sich D. Luther  
nochmals mit einer Protestation, daß er bey sol-  
cher Lehre biß an sein Ende zuverharren gedens-  
cke / erkläret im grossen Bekantnus vom Heilig-  
gen Abendmal/da er also saget: Siemit verwer-  
ffe vnd verdamme ich als eitel Irthumb / alle  
Lehren/so vnsern freyen willen preisen / als die  
stracks wider solche Sülfte vnnnd Gnade vnser  
Heylands Jesu Christi strebet. Dann weil  
ausserhalb Christo der Tod vnd die Sünde vn-  
sere Herren / vnd der Teuffel vnser Gott vnnnd  
Fürste ist/da kan keine Krafft noch Macht/kei-  
ne Witz noch Verstand seyn / damit wir zu der  
Gerechtigkeit vnd Leben vns könten schicken /  
oder trachten / sondern müssen verblente vnd  
gefangene / der Sünde vnnnd deß Teuffels ei-  
gen seyn / zu thun vnd zu gedencen / was ihnen  
gefelt / vnnnd Gott mit seinen Gebotten wider  
ist. In diesen Worten (spricht das Conconi-  
enbuch) gibt D. Luther selig vnnnd heiliger Ge-  
dächtnuß / vnserm freyen Willen kein einige  
Krafft/

Krafft/sich zur Gerechtigkeit zu schicken/od darnach  
zutrachten/ sondern sagt/ daß der Mensch  
verblindet vnd gefangen/allein des Teuffels wil  
len/vnd das Gott dem *S. ERASM* zurider ist/thue.  
Darumb ist hie kein mitwircken vnser willens/  
in der bekehrung deß Menschen. Vnd mus der  
Mensch gezogen vnd auß Gott newegeboren  
werden. Sonst ist kein Gedancken in vnserm  
Hertzen/ der sich zum *S. Evangelio* / dasselbige  
anzunemen/von sich selbst wenden möchte. Wie  
auch *D. Luther* von diesem handel im Buch / de  
seruo arbitrio, das ist / von dem gefangenen wil  
len deß Menschen/wider *Erasmus* geschrieben/  
vnd die sach wol gründlich außgeföhret vnd er  
halte/vnd nochmals in der herlichen Außlegüg  
deß *I. Buchs Mosis* vber das *26. cap:* widerho  
let vnd erkläret. (NB: nicht retractiret, sondern  
widerholet vnd erkläret hat) Inmassen dasselb  
sten er auch andere sonderbare durch *Erasmus*  
neben eingeföhrete disputation, als / de absoluta ne  
cessitate &c. wie er solches gemeynt vnd verstan  
den haben wolle/wider allen Mißverstand vnd  
verföhrtung/ zum besten vnd fleissigsten verwa  
hret hat. Darauff wir vns auch hienit gezo  
gen/vnd andere dahin weisen. Derhalben ist  
es vns

es vnrecht gelehret / wenn man vorgibt / daß der  
vnwidergeborene Mensch noch so viel Kräfte  
habe / daß er begehre das Evangelium anzuneh-  
men / sich mit demselbigen zu erösten / vnd also  
der natürliche Menschliche Wille in der bekän-  
nung etwas mitwircke. Dann solche irrige  
Meynung ist der heiligen Göttlichen Schrift /  
der Christlichen Augspurgischen Confession / der  
selben Apologi / den Schmalkaldischen Artickeln /  
dem grossen vnd kleinen Catechismo Lutheri /  
vnd andern dieses vortrefflichen / hocheleuchten  
Theologi Schriften / zuwider. So weit das  
Concordien Buch fol: 271. b. vnd 272. B.

Darauß ist widerumb augenscheinlich zuver-  
nemen / wie D. Hoë sehr vnrecht vnd fürnemen  
Lutheranern zuwieder gehandelt habe: In  
dem er die Reformirten als Orienta-  
lische Widerchristen auß-  
geschryen.





IN THEOLOGASTRUM D. MAT-  
THIAM HOHE VERNACULO

IDIOMATE,

Maister von Hohensinnen.

**H**OHHEUS ille præco, quem vocant, Dei,  
Locutulejus impudensque blattero est;

Neque ulla præterire quit negotia

Profana sacra curiosus indies

Magis magisque, quin, quod utile & decens

Sit Imperi; rebus atq; Regibus,

Putetq; disputetq; inexputabili

Modo atq; more, qualiter Plato. Hem logi!

Nec esse publicè nec esse civibus

Bonum, FRIDRICUS eligatur ut meus

Supremus arbiter Bohemici status.

Ohe HOHEE! an à tuis ad exteros  
Senator, antequam vocere, transfugis?

Ohe HOHEE, causa justa quæ fuit,

Ut esse Regum eumpse, qui Deo placet,

Eumq; qui quoq; OPTIMATIBUS placet,

Eumq; qui suis & exteris placet,

Ab Occidentis insula ad rubrum mare,

Per & quod Ister atq; Rhenus it solum,

Abominere? Nunquid ANTICHRISTUS est?

Ita ausus unus omnium improbissimâ

Protervus exarare literâ, an gravi

Calumniâ, anne contumelia magis?

Ohe

46,

Ohe H O H E E ! ne evehare livido  
In alta parvus ore ; fulmina inde sunt.  
Negas palude Tantalum sub inferâ,  
Cui interesse ferculis Jovis datum,  
Loquacitate pro sua affici cruce ?  
At ipse, si quid audior, libens loquar ;  
Nec ille Turcus est, nec Antichristus est,  
Nec ipse Papa tu es, minusq; Christus es ;  
Sed ille Rex piusq; Christianus est,  
Sed ipse vanus & calumniatores.  
Ohe H O H E E , desine & bibe, Euhoë !



IN MATTHIAM HOEE OBER-  
HOF PREDIGERUM.

**D** Resda sacerdotem nutrit, qualem? Ardelionem,  
Censorem tetricum, Pontificemq; novum.  
Roma habuit quondam Censores : Saxonis ora  
Nunc habet edoctum figere Theta nigrum.  
Quæ posthac Reges faciet gens, consulat Hoë :  
Ni faciat, timeat dirum anathema yiri.



A L I U D.

**H** Oë nomen habens indeclinabile, Pacis  
Ad studium cor idem indeclinabile jactat.



me



bnd  
 gen  
 ron  
 Dar  
 habe  
 ten n  
 dara  
 forr  
 selbst  
 ne La  
 Bud  
  
 nostr  
 pflisse  
 Belgi  
 antur  
  
 In  
 gelche  
 gesage  
 Fran  
 gleich  
 Das  
 den 18  
  
 Jer  
 Grabe  
 thane /  
 wort / fi  
 Heifi  
 bnd das



wider den Gottseliz  
 um Budowez Ba  
 n lassen/mitgesetzt.  
 hoch zubeschweren  
 Druck andern Leu  
 vnter andern wol  
 lein gegen die Re  
 n auch wie er ihm  
 hat er/D. Hoc, eis  
 ern Wenceslaum  
 also setzet:  
 abis, unicum ex  
 dixisse vel scri  
 licæ, Anglicæ,  
 ormem profite  
  
 n/ daß einer/wil  
 ologen/entweder  
 Schweizerische/  
 che Kirchen/eine  
 ennen.  
 n Anno 1617.  
  
 ibet er an Herrn  
 n Kirchen zuges  
 oder mit einem  
  
 Maul schlagene  
 berneinet wor  
 den?

de  
 Z  
 sp  
 M  
 H  
 de  
 D  
 bn  
 ne  
 G  
 fü  
 de  
 jen  
 zu  
 ler  
 für  
 seg  
 ne

